

KONZEPT 2023 - 2024



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	6
DER KINDERGARTEN MOOS STELLT SICH VOR... ..	7
ALLGEMEINE INFOS.....	8
ÖFFNUNGSZEITEN UND TARIFE	9
FERIENZEITEN	9
ÜBER UNSEREN KINDERGARTEN.....	10
RÄUMLICHKEITEN UND AUSSTATTUNG.....	10
AUßENGELÄNDE	11
ZUSAMMENARBEIT MIT FOLGENDEN INSTITUTIONEN	11
UNSERE LEITGEDANKEN	12
UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG UND UNSER BILD VOM KIND:.....	13
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	14
UNSER TAGESABLAUF.....	14
ANKUNFT UND FREISPIELZEIT.....	15
AUFRÄUMRITUAL	15
ÜBERLEITUNG/KLEINE GEFÜHRTE AKTIVITÄT.....	15
GEMEINSAME JAUSE	15
GROßE GEFÜHRTE AKTIVITÄT.....	15
ABHOLZEIT.....	16
DAS BERUFSBILD DER ELEMENTARPÄDAGOGIN.....	17
WERDEGANG ZUR ELEMENTARPÄDAGOGIN.....	17
DIE PFLICHTEN UND RECHTE EINER ELEMENTARPÄDAGOGIN.....	17
ARBEITSZEITEN.....	17
INHALTE DER VORBEREITUNGSZEIT.....	17
FORT- UND WEITERBILDUNG	18
ROLLENVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN	18

GEMEINSAM SIND WIR STARK – TEAMARBEIT 18

BILDUNGSRAHMENPLAN 22

EMOTIONEN UND SOZIALE BEZIEHUNGEN 22
ETHIK UND GESELLSCHAFT 22
SPRACHE UND KOMMUNIKATION 22
BEWEGUNG UND GESUNDHEIT..... 22
ÄSTHETIK UND GESTALTUNG 23
NATUR UND TECHNIK 23

WERTE LEBEN, WERTE BILDEN..... 24

ACHTUNG, RESPEKT, VERANTWORTUNG UND GLEICHWERTIGKEIT 24
PARTIZIPATION 24
TOLERANZ UND OFFENHEIT 24
SELBSTBESTIMMUNG, AUTONOMIE UND FREIHEIT 24
GEMEINSCHAFT UND FREUNDSCHAFT 25
EMPATHIE 25
FRIEDEN 25

REGELN, RITUALE, STRUKTUREN..... 26

MATHEMATIK-INFORMATIK-NATURWISSENSCHAFT-TECHNIK (MINT) IST ÜBERALL . 29

DEFINITION MINT..... 29
UNSERE ZIELE VON MINT..... 31
WAS FINDET IN UNSERER EINRICHTUNG STATT? 31

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN 33

GESPRÄCHE..... 33
ELTERNABENDE 33
ELTERNBRIEFE..... 33
PORTFOLIO 34
FESTE UND FEIERN 34
ANLIEGEN DER ELTERN..... 34
ELTERN-FRAGEBOGEN 34

TRANSITIONEN..... 35

EINGEWÖHNUNG IN DEN KINDERGARTEN (TRANSITION KLEINKINDBETREUUNG/ELTERNHAUS – KINDERGARTEN)... 35

ÜBERGANG KINDERGARTEN – SCHULE: ZUSAMMENARBEIT MIT DEN VOLKSSCHULEN.....	35
DAS LETZTE JAHR IM KINDERGARTEN	36
DIE TRANSITION	36
<u>BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN</u>	36
<u>QUALITÄTSENTWICKLUNG:</u>	37
<u>GESUNDHEITSFÖRDERUNG – BEWEGUNG:.....</u>	37
JAUSE UND MITTAGESSEN:	37
BEWEGUNG:	37
<u>LITERATURNACHWEIS</u>	39
<u>BILDERNACHWEIS</u>	39
<u>IMPRESSUM</u>	40
<u>BEILAGEN</u>	41

Vorwort

Geschätzte Eltern,

unsere schnelllebige Zeit und die gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte haben auch die Gemeinden vor neue Herausforderungen gestellt. Insbesondere haben sich die Ansprüche und Erwartungen in der Kinderbetreuung und in den Kindergärten laufend verändert.

Ging es im ersten Schritt vor allem um einen quantitativen Ausbau, so steht heute vor allem die Qualität und Vielfalt unserer Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten im Vordergrund. Diese müssen den Ansprüchen und Anforderungen entsprechen, verlässlich und flexibel sein.



Wir sind laufend damit beschäftigt in unseren Götzner Einrichtungen ein ausgezeichnetes und umfangreiches Angebot zu gestalten. Es ist daher angebracht, die Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten darzustellen und Ihnen zu präsentieren. Mit dieser Konzeption wollen wir Sie informieren. Sie werden feststellen, dass uns die gute Entwicklung Ihrer Kinder und deren Vorbereitung auf die Schule ein großes und stetes Anliegen ist.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in einer wesentlichen Lebensphase der kindlichen Entwicklung starke Bezugspersonen. Deshalb ist auch eine fundierte Aus- und Weiterbildung unseres Betreuungspersonals von großer Wichtigkeit. Unser Kinderbetreuungs- und Kindergartenpersonal ist für diese anspruchsvolle und schöne Aufgabe bestens gerüstet.

Die Marktgemeinde Götzis wird sich auch weiterhin für beste Rahmenbedingungen in den Götzner Einrichtungen einsetzen. Ihnen, liebe Eltern, danken wir sehr für das unseren Kinderbetreuungseinrichtungen und Kindergärten entgegengebrachte Vertrauen.

Mit schönen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, which appears to be 'Manfred Böhmwalder'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke extending to the right.

Manfred Böhmwalder
Bürgermeister

Der Kindergarten Moos stellt sich vor...



v.l.n.r.: Fiona Römer, Marion Scholler, Karin Posner, Hannah Brändle (Leitung), Kenita Duratovic, Sabine Böckle (bis Oktober 2023), Selina Tschallener, Lemana Yazici (nicht abgebildet)

Mit Kindern zu arbeiten, bedeutet für uns...

- ... die Kinder in einer sehr wichtigen und prägenden Lebensphase begleiten zu dürfen.
- ... Kinder zu begeistern und zum Lachen zu bringen.
- ... jeden Tag etwas Neues zu erleben.
- ... das Vertrauen der Kinder zu gewinnen und für sie zu einer Bezugsperson zu werden.
- ... sich auf die Fantasiewelt der Kinder einzulassen.

Allgemeine Infos

Anschrift

Kindergarten Moos
Moosstraße 2
6840 Götzis

Telefon: 0650/5986036

E-Mail: kindergarten.moos@goetzis.at

Homepage: www.goetzis.at/kindergarten

Leitung

Hannah Brändle

Stellvertretung

Kenita Duratovic

Träger

Marktgemeinde Götzis

Bürgermeister Manfred Böhmwalder

Wir bitten euch, Telefonanrufe während der Freispielzeit zu tätigen, d.h. von 7.00 bis 9.45 Uhr und ab 11.30 Uhr.

Öffnungszeiten und Tarife

Morgenmodul: 7:00 – 7:30 Uhr (á 0,37€)

Kernzeiten: 7:30 – 12:30 Uhr (42,00€ pro Monat)

Bring- und Abholzeiten: bis 9.00 Uhr / ab 11:30 bis 12:30 Uhr

Mittagsmodul: 12:30 – 14:00 Uhr (á 0,74€)

Mittagessen á 5,10€

Bring- und Abholzeiten: 13:30 – 14:00 Uhr

Nachmittagsbetreuung: 13:30 – 16:00 Uhr (0,74€/h)

Abholzeit: 16:00 Uhr

Das pünktliche Bringen und Abholen geben eurem Kind Sicherheit und Vertrauen. Euer Kind sollte am Vormittag bis spätestens 9.00 Uhr und am Nachmittag bis spätestens 14.00 Uhr im Kindergarten eintreffen.

Die Kindergartentüren sind während der regulären Öffnungszeiten, aufgrund der pädagogischen Bildungsarbeit, geschlossen.

Alle weiteren Informationen zu den Öffnungszeiten und Tarifen sind auf unserer Homepage zu entnehmen.

Ferienzeiten

- Weihnachtsferien (23.12.2023 – 07.01.2024)
- Semesterferien (05.02.2024 – 11.02.2024)
- Osterferien (23.03.2024 – 01.04.2024)
- Sommerferien (06.07.2024 – 02.09.2024)
- Gesetzliche Feiertage

Über unseren Kindergarten

Der Standort unseres Kindergartens befindet sich am Ortsrand in einem ländlichen Gebiet, trotzdem besteht eine zentrale Infrastruktur mit einem öffentlichen Spielplatz, einem naheliegenden Wald, Busanbindungen, Autobahnanschluss, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote, ...

Im Kindergarten Moos befinden sich zwei altersgemischte (3-6 Jahre) Gruppen. Eine davon wird als Inklusionsgruppe geführt, weshalb sich die Gruppengröße auf 16 Kinder begrenzt. Die zweite Gruppe wird als Regelgruppe geführt, hat Kapazität für 20 Kinder und ist heuer somit ebenfalls ausgelastet. Unseren pädagogischen Schwerpunkt haben wir auf das Thema MINT (**M**athematik-**I**nformatik-**N**aturwissenschaft-**T**echnik) gelegt.

Wir arbeiten nach dem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und den gesetzlich vorgegebenen Grundlagendokumenten. Diese beinhalten den „Bildungsrahmenplan“, „Bildungsplan-Anteil zur frühen sprachlichen Förderung“, „Kinder im Jahr vor dem Schuleintritt“, „Modul für das letzte Jahr in einer elementaren Bildungseinrichtung“, „Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“ und „Werte leben, Werte bilden“.

Der Träger des Kindergartens ist die Marktgemeinde Götzis, welche diesen auch finanziert und fördert. Personelle Angelegenheiten werden vom Bürgermeister und der Koordinatorin entschieden.

Räumlichkeiten und Ausstattung

- 2 Gruppenräume (Baubereich, Rollenspielbereich, Rückzugsbereich, Konstruktionsbereich, Forscherbereich, Werk- und Malbereich)
- 2 Garderoben
- 2 Waschräume (jeweils 3 Kinder-WC, 3 Waschbecken, 1 Putzkammer)
- 1 Erwachsenen-WC
- 1 Turnsaal (Weichbodenmatte, Sprossenwände, 2 Kasten, Turnmatten, Langbänke, Magnetspielmatten, Ringe, Reifen, Stäbe, Kegel, versch. Bälle, Tau, Seile, Rollrutsche ...)
- 1 Materialraum
- 1 Ausweichraum
- 1 Küche
- 1 Heiz- und Abstellraum
- 1 Geräteschuppen
- Innenhof

Außengelände

- ein Kindergartenspielplatz
 - 1 Nestschaukel
 - 1 Wippe
 - 1 Rutschbahn
 - 2 Schaukeln
 - 1 Sandkasten
 - Kletterbogen
 - Reckstangen
 - diverse Fahrzeuge
- gleich anschließend ein öffentlicher Spielplatz

Zusammenarbeit mit folgenden Institutionen

- aks Vorarlberg (Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin)
- Volksschulen
- Sonderpädagogisches Zentrum (SPZ)
- Institut für Sozialdienste (IfS)
- MINT-Koordination Vorarlberg
- Öffentliche Institutionen (z.B.: Polizei, Feuerwehr, Bauhof, Bibliothek, ...)

Unsere Leitgedanken

Wir sind eine vorschulische Bildungseinrichtung, in der wir die Kinder begleiten, beobachten und fördern. Wir lassen den Kindern Zeit für individuelle Entwicklungsschritte.

Wir begleiten die Kinder mit viel Einfühlungsvermögen und Sensibilität in einen neuen Lebensabschnitt und achten darauf, dass die Kinder den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten mit Neugier und Freude erleben.

Wir bemühen uns jeden Tag aufs Neue, die Kinder mit all ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und ihnen immer wieder zu sagen: „So, wie du bist, bist du liebenswert!“

Wir achten, respektieren und integrieren Menschen mit besonderen Bedürfnissen, anderen Kulturen und Religionen.

Wir fördern die Kinder in ihrem kreativen Arbeiten und geben ihnen die Möglichkeit zu experimentieren und zu forschen.

Wir behandeln Mädchen und Buben gleichwertig.

Wir regen die Kinder zum selbstständigen Denken an und fördern dies durch gezielte Impulse.

Wir bieten den Kindern, die Möglichkeit grundlegende Erfahrungen in allen Bereichen ganzheitlich zu sammeln.

Wir animieren die Kinder zum selbständigen Tun.

Wir bereiten die Kinder ohne Zeit- und Leistungsdruck auf die kommenden Herausforderungen der Schule vor.

Wir unterstützen die Kinder im Erlernen von MINT-Kompetenzen.

Wir legen Wert auf sorgfältige Planung, passen uns aber immer wieder den Lebensverhältnissen der Kinder an und schaffen so Raum für Flexibilität.

Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein, bei der wir unterstützen und ergänzen.

Unsere pädagogische Haltung und unser Bild vom Kind:

Unsere pädagogische Haltung setzt sich aus zwei Leitsätzen zusammen:

Maria Montessori prägt unsere pädagogische Arbeit mit ihrem Leitsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun!“. Wir möchten uns ebenfalls an diesem Gedanken orientieren und die Kinder zu weitgehend selbstständigen Personen erziehen. Das eigenständige Handeln beinhaltet nicht nur, Herausforderungen und Probleme selbst bewältigen, sondern viel mehr sich während diesen Situationen zu helfen wissen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Angelehnt an das „Early Excellence-Konzept“ möchten wir uns an den drei Säulen orientieren.

1. Das Kind ist exzellent.
2. Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder.
3. Die Einrichtungen öffnen und vernetzen sich.¹

Das Kind wird in seiner Entwicklung beobachtet und auf Grund seiner Interessen gefördert. Wir setzen dies folgendermaßen um: Jedes Kind wird einmal im Kindergartenjahr eine gesamte Woche lang in verschiedenen Situationen von allen Pädagoginnen der Gruppe wertfrei beobachtet. Erst in der darauffolgenden Woche werden die Beobachtungen gemeinsam ausgewertet und ein Förderimpuls passend zum Interessenbereich herausgearbeitet. Für alle Beteiligten ist in der Garderobe durch ein Foto oder das Garderorbenzeichen auf dem schwarzen Brett ersichtlich, wer in dieser Woche im Mittelpunkt steht. Das Kind fühlt sich gesehen und anerkannt und wird nicht nur aufgrund seiner Defizite be- bzw. verurteilt. Es gilt die grundsätzlich positive Haltung gegenüber dem Kind. Durch die Tür-und-Angel- und gezielten Elterngespräche geschieht der nötige Informationsaustausch. (siehe Kapitel Zusammenarbeit mit den Eltern). Die dritte Säule wird abgedeckt in dem die Götzner Kleinkindbetreuungen und die Volksschulen sich besonders in der Transitions-Zeit mit den Kindergärten zusammenschließen und für wichtige Informationen zum Kind in einen Austausch treten.

Unsere Leitgedanken begleiten uns bei der Arbeit mit den Kindern und Eltern das ganze Jahr hindurch. Wir machen die Kinder stark fürs Leben, denn wer von klein auf ein Urvertrauen in sich und das eigene Tun aufbauen kann, wird später als Erwachsener auch vor größeren Herausforderungen nicht zurückschrecken und die dafür benötigte Zuversicht und Kraft aufbringen.

¹ Vgl. Rau, Anna-Christina, Saumweber, Katja und Kluge, Lucie: Der Early Excellence Ansatz: Begleitung und Unterstützung von Kindern und ihren Familien. 2018.
(KiTaFT_Rau_Saumweber_Kluge_2018_EarlyExcellenceAnsatz.pdf (kita-fachtexte.de), abgerufen am 08.09.2022)

Öffentlichkeitsarbeit

Der Kindergarten ist eine Institution, die in der Öffentlichkeit präsent ist. Es ist uns wichtig, neben Eltern und Familienmitgliedern auch die Gemeinde, die Schule und andere Einrichtungen über unsere Arbeit zu informieren und sie am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen. Wenn wir diese Kontakte pflegen, können wir alle voneinander profitieren. So planen wir, passend zu unseren Schwerpunkten, Exkursionen und Ausflüge, oder laden Außenstehende zu uns ein.

Wir sind sehr bemüht, alle Interessierten stets auf dem Laufenden zu halten, und sind deshalb auch im Internet unter der Homepage <http://www.goetzis.at/kindergarten> vertreten. Zudem werden Beiträge und Fotos im Gemeindeblatt veröffentlicht.

Unser Tagesablauf

07:00-07:30 Morgenmodul

07:30-09:00 Ankommen, Freispiel

09:00-09:45 Freispiel, Aufräumen

09:45-09:55 Überleitung, Hände waschen

10:00-10:25 Gemeinsame Jause

10:25-10:30 Bewegungspause in der Garderobe/ Anziehen und auf den Spielplatz

10:30-11:00/11:15 Geleitete Aktivität

11:15-12:30 Freispiel im Garten

11:45-12:30 Mittagsmodul/ Abholzeit

12:30-13:30 Ruhephase

13:30-14:00 Ankommen und Abholen, Freispiel

14:00-15:00 Freispiel

15:00-15:20 Jause

15:20-15:45 Freispiel im Garten

16:00 Abholzeit

Wir gestalten den Tagesablauf bei uns im Kindergarten individuell und abwechslungsreich, damit wir dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder gerecht werden können.

Trotzdem legen wir Wert auf eine geregelte Struktur.

Es gibt gemeinsame Zeiten in der ganzen Gruppe, sowie auch bestimmte Aktivitäten für Kleingruppen unterschiedlichen Alters. Somit können wir auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder eingehen und sie dem Alter entsprechend fördern.

Ankunft und Freispielzeit

Wir begrüßen die Kinder beim Ankommen mit einem deutlichen Blickkontakt, einem „Faust-Schlag“ und einem freundlichen „Guten Morgen“. Danach dürfen die Kinder ein Spiel in den verschiedenen Bereichen innerhalb und außerhalb des Gruppenraumes (Baubereich, Rollenspielbereich, Konstruktionsbereich, Rückzugsbereich, Bastel- und Werkbereich, Mal- und Zeichenbereich, Spiele am Tisch, Turnsaal, ...) wählen.

Aufräumritual

Durch akustische Signale (Lieder, Instrumente, ...) werden die Kinder zum Aufräumen aufgefordert. Gemeinsam werden die Bereiche aufgeräumt und anschließend setzen sich alle an einen Platz bzw. in den Morgenkreis.

Überleitung/kleine geführte Aktivität

Dies beinhaltet unter anderem Lieder singen, Gedichte und Fingerspiele sprechen, kleine Bewegungseinheiten, aktuelle Vorhaben und Projekte besprechen, Rituale (Advent, Ostern, ...), Wahrnehmungsspiele, ...

Gemeinsame Jause

Jedes Kind darf, nach dem Hände-waschen, seinen Rucksack in der Garderobe holen und sich einen Platz am Tisch im Gruppenraum suchen. Nachdem wir unsere Kerze angezündet haben, wünschen wir uns nach einem kurzen Tischspruch einen „Guten Appetit“. Anschließend wird die Jausebox aus dem Rucksack genommen und gegessen. Jeder ist für die Ordnung an seinem Platz selbst verantwortlich. Auf einem Tablett befindet sich für jedes Kind ein Glas, das mit dem Garderobenschild o.ä. markiert ist. Am großen Tisch steht ihnen ein Krug mit Wasser zur Verfügung, bei dem sie sich jederzeit selbstständig etwas zu trinken holen können.

Große geführte Aktivität

Jeden Tag findet am Vormittag in der Gesamt- oder Teilgruppe ein geführtes pädagogisches Angebot statt. Diese Aktivitäten werden von uns sorgfältig durchdacht, vorbereitet und geplant. Wir orientieren uns dabei an unserer Planung, an den Bedürfnissen der Kinder und

achten außerdem auf ein abwechslungsreiches Angebot. Der Bildungsrahmenplan zeigt uns dabei die Richtung an. Die Zielsetzung und Reflexion unserer Arbeit ist uns wichtig und wird schriftlich festgehalten.

Abholzeit

Die Kinder sind bereits angezogen und werden direkt im Garten abgeholt. Wenn es sehr stark regnet, bleiben wir im Trocknen. Bevor sie gehen, räumen sie noch ihre Spielsachen auf, drinnen und draußen, und verabschieden sich dann von uns.

Das Berufsbild der Elementarpädagogin

Werdegang zur Elementarpädagogin

- 4 Jahre Volksschule
- 4 Jahre Mittelschule bzw. Gymnasium
 - 5 Jahre BAfEP (Bildungsanstalt für Elementarpädagogik) mit Matura
 - Kolleg BAfEP

Die Pflichten und Rechte einer Elementarpädagogin

Kindergartenpädagoginnen unterliegen dem Kindergartengesetz, welches unter folgendem Link abrufbar ist: www.vorarlberg.at (unter Bildung und Schule > Kindergärten > Kindergartengesetz).

Arbeitszeiten

Unsere Arbeitszeit beträgt 40 Stunden in der Woche, wovon einen Teil für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung stehen.

Den Anfang und das Ende der Sommerferien nutzen wir für die pädagogische Vorbereitung und Planung des neuen Kindergartenjahres sowie für die Zusammenarbeit im Team.

Inhalte der Vorbereitungszeit

Wir sind gesetzlich verpflichtet, nach dem Bildungsrahmenplan eine Jahres-, Langzeit-, Wochen- und Tagesplanung sowie eine Reflexion unserer Arbeit zu erstellen.

Neben der Teamarbeit werden außerdem Förderkonzepte ausgearbeitet, Kinderbeobachtungen geschrieben, sowie Elterngespräche und -briefe vorbereitet. Auch das Planen und Vorbereiten von Festen, Projekten, Ausflügen und Elternabenden ist Teil unserer Arbeit.

Fort- und Weiterbildung

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit aufrecht zu erhalten und zu verbessern, sind wir bemüht, uns stets weiterzubilden. 32 Stunden Fort- und Weiterbildung im Jahr sind für ElementarpädagogInnen gesetzlich vorgegeben.

Rollenverständnis der Pädagoginnen

In unserer Einrichtung möchten wir für die Kinder Begleiterin, Unterstützerin und Bezugsperson sein. Wir möchten mit ihnen die Welt entdecken und erforschen, ihnen neue Denkanstöße geben und Grenzen aufzeigen. Wir sind für sie da, um ihnen (Rück-) Halt, Sicherheit und Zuwendung zu schenken, denn genau das wird von ihnen benötigt, um ein ideales Lernumfeld zu schaffen.

Gemeinsam sind wir stark – Teamarbeit

Definition Team:

Eine (temporär geschlossene) Gruppe von Menschen, die eine gemeinsame Identität haben, für eine gewisse Zeit ein gemeinsames Ziel verfolgen und dies in Eigenverantwortung, gegenseitigem Einverständnis und aus freien Stücken tun.²

Das heißt für uns im Kindergarten:

Ein Team ist eine Gruppe unterschiedlicher Menschen, deren Stärken und Fähigkeiten bei der aktiven Zusammenarbeit eingebracht und ernst genommen werden. Neben der pädagogischen Zusammenarbeit im Team sind auch die emotionale Verbundenheit und das gegenseitige Vertrauen der einzelnen Teammitglieder ein wesentlicher Bestandteil.

In unserem Team wird mit Interesse und Motivation auf ein gemeinsames Ziel hingearbeitet. Wir praktizieren eine offene Kommunikation. Konflikte möchten wir schnellstmöglich erkennen, aufgreifen und lösen. Wir arbeiten in einem Klima des gegenseitigen Vertrauens/Respekts und

² Vgl. Leif Cornelissen, Definition Team, <https://new-institut.com/glossar/definition-team/> Zugriff am 18.01.2021

können dadurch offen unsere Meinungen, Ideen, Kritik und Gefühle aussprechen. Unsere Fähigkeiten erweitern wir stets und lassen unsere Teammitglieder davon profitieren.

Zudem legen wir den Fokus auf das Positive. Wir versuchen in jeder Situation Chancen zu sehen und danach zu handeln, um diese in Erfolge und Fortschritte umzusetzen. Des Weiteren lösen wir Probleme gemeinsam und vertrauen aufeinander, zusammen den richtigen Weg zu finden, um die gesetzten Ziele zu erreichen.

Unser Team besteht aus sieben Teammitgliedern.

	<p>Name: Hannah Brändle Geburtstag: 08.02.1997 Wohnort: Hohenems Ausbildung: BAfEP Feldkirch, Leiterinnenschulung; Elementare Musikpädagogin Im KG Moos seit: 2021</p> <p>Leitung Elementarpädagogin</p>
	<p>Name: Kenita Duratovic Geburtstag: 02.03.1986 Wohnort: Götzis Ausbildung: BAfEP Feldkirch Im KG Moos seit: 2020</p> <p>Elementarpädagogin</p>
	<p>Name: Fiona Römer Geburtstag: 05.06.2001 Wohnort: Altstätten (Schweiz) Ausbildung: BAfEP Maria-Regina Wien Im KG Moos seit: 2021</p> <p>Elementarpädagogin</p>

	<p>Name: Selina Tschallener Geburtstag: 25.07.2000 Wohnort: Götzis Ausbildung: BAfEP Feldkirch Im KG Moos seit: 2021</p> <p>Elementarpädagogin</p>
	<p>Name: Karin Posner Geburtstag: 18.10.1972 Wohnort: Götzis Ausbildung: Bürokauffrau; Kindergartenassistenz und Kleinkindbetreuung Im KG Moos seit: 2017</p> <p>Kindergartenassistentin</p>
	<p>Name: Marion Scholler Geburtstag: 19.11.1990 Wohnort: Götzis Ausbildung: Im KG Moos seit: 2023</p> <p>Kindergartenassistentin</p>
	<p>Name: Lemana Yazici Geburtstag: 18.09.1974 Wohnort: Mäder Ausbildung: Kindergartenassistenz und Kleinkindbetreuung Im KG Moos seit: November 2023</p> <p>Kindergartenassistentin</p>

Wir treffen uns regelmäßig zu unserer Teamsitzung im Kindergarten. Hier werden unter anderem Informationen weitergegeben, Allfälliges diskutiert, gemeinsame Projekte erarbeitet und der pädagogische Alltag geplant und reflektiert. Uns ist ein respektvoller und wertschätzender Umgang untereinander sehr wichtig, weshalb auch die Beziehungen während Mittagspausen oder Weihnachts- und Abschlussfeiern gepflegt werden. Für gemeinsame Aktivitäten und Supervision steht unserem Team ein Budget von der Gemeinde zur Verfügung.

Mindestens zwei Mal jährlich finden in unserem Kindergarten Mitarbeiterfördergespräche mit jeder Mitarbeiterin statt.

In Götzis gibt es zudem auch Leiterinnensitzungen und AmKumma-Sitzungen, bei denen sich alle Leiterinnen der AmKumma-Region (Hohenems, Altach, Mäder, Koblach, Götzis - am Kummenberg gelegen) austauschen. Jährlich finden zudem Dienstbesprechungen mit allen MitarbeiterInnen aus allen Götzner-Kindergärten statt. Außerdem stehen jährlich gemeinsame, interne Fortbildungen auf dem Programm.

Bildungsrahmenplan³

Die Arbeit im Kindergarten richtet sich nach dem Bildungsrahmenplan, welcher hier erläutert wird.

Emotionen und soziale Beziehungen

Kinder sind von Beginn an soziale Wesen, deren Beziehungen von Emotionen geprägt sind. Mit zunehmendem Alter gelingt es ihnen immer besser, ihre Impulse zu kontrollieren, ihre Emotionen zu regulieren und Bewältigungsstrategien einzusetzen. Diese werden vom sozialen und kulturellen Kontext maßgeblich beeinflusst.

Ethik und Gesellschaft

Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie nach rechtem und ungerechtem Handeln. Werte stellen die Grundlage für das Handeln der Menschen dar. Kinder erfahren Werte in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt (z.B. Kultur, Religion, ...) und gewinnen dadurch Orientierung für ihr eigenes Denken und Handeln.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Welt: Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Sie ist die Grundlage für die Gestaltung sozialer Beziehung.

Bewegung und Gesundheit

Bewegungserfahrungen, vielfältige Sinneseindrücke und deren Zusammenspiel sind wesentliche Grundlagen der Selbst- und Weltbilder von Kindern. Durch Bewegung und

³ Vgl. Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan. August 2009

gesunde Ernährung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen.

Ästhetik und Gestaltung

Ästhetik und Gestaltung beinhaltet das kreative Gestalten in den Bereichen Kunst, Kultur und Musik. Durch diese schöpferischen Prozesse stellen die Kinder ihre Sicht der Wirklichkeit und ihr Verhältnis zur Welt dar, setzen sich mit eigenen Fragen, Gedanken sowie Gefühlen auseinander und stellen Beziehungen zwischen der inneren und äußeren Welt dar.

Natur und Technik

Grundlegende naturwissenschaftlich-technische so wie mathematische Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Handlungskompetenzen für lebenslanges Lernen. Kinder erleben von Geburt an ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene. Sie sind hochmotiviert, diese zu durchschauen sowie Ursachen und Wirkungen zu erforschen.

Werte leben, Werte bilden⁴

Die Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags. Werte (Ideen, Vorstellungen und Dinge, die für Menschen bedeuten sind), sind für unser soziales Handeln verantwortlich. Werte verleihen unserem sozialen Miteinander Orientierung, Halt und Stabilität.

In der Interaktion mit den Kindern werden Werte in erster Linie über Normen und Regeln vermittelt und erlebbar gemacht. Normen und Regeln sind konkret und bestimmen unser Handeln. Hinter jeder Regel stehen bestimmte Werte.

Zum Beispiel:

Regel: Wer spricht, darf ausreden.

Norm: Jeder hat das gleiche Recht, sich zu artikulieren und gehört zu werden.

Werte: Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit.

Folgende Werte werden in unserem Kindergarten gelebt:

Achtung, Respekt, Verantwortung und Gleichwertigkeit

- Respektvoller Umgang mit sich selbst und mit Anderen
- Verantwortung für uns und für Andere
- Verantwortung für Natur und Umwelt
- Begegnung auf Augenhöhe und aufrichtiges Interesse an Anderen

Partizipation

- Kinder in vielen Angelegenheiten, die sie betreffen, mitbestimmen und beteiligen lassen

Toleranz und Offenheit

- Andere Meinungen und Einstellungen gelten lassen
- Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, Religionen, Herkunft und mit Beeinträchtigungen

Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit

- Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und Selbstwertgefühl der Kinder fördern
- Kinder entwickeln Eigenständigkeit und Unabhängigkeit/Freiheit

⁴ Vgl. Pädagogische Hochschule Niederösterreich, im Auftrag des österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Werte leben, Werte bilden-Wertebildung im Kindergarten. Baden bei Wien. 2018

Gemeinschaft und Freundschaft

- Gemeinschaftsgefühl fördern
- Freundschaften knüpfen

Empathie

- Sich in andere Personen hineinversetzen und sie verstehen
- Ereignisse und Emotionen aus einer anderen Perspektive erleben

Frieden

- Zusammenleben in Ruhe und Sicherheit
- Gerechtes und gewaltfreies Zusammenleben in Vielfalt
- Konflikte lösen lernen

Regeln, Rituale, Strukturen

Gruppenraum:

- Begrüßung und Verabschiedung mit der Faust.
- Langsam gehen, nicht rennen.
- Aufräumen, bevor man etwas anderes zum Spielen sucht.
- Spielsachen bleiben in den Ecken und werden nicht in andere Ecken mitgenommen.
- Zeichnungen gleich in der Schublade verräumen oder in die Tasche/ den Rucksack geben.
- Rollenspielbereich: Kinder dürfen mit den Kinderwagen in der Garderobe spazieren gehen.
- Puzzle werden fertig gemacht und Spiele zu Ende gespielt, bevor man sich etwas anderes sucht. (Ausnahme Minigrüppler)
- Was in den Ecken gebaut wurde, darf stehen bleiben. Am Dienstag und Donnerstag ist Abbrechttag.
- Wenn die Regeln nicht eingehalten werden, gibt es 3 Chancen. Anschließend müssen sie aufräumen und bekommen eine Aufgabe (Puzzle, Steckbild,...)
- Aufräumritual: Wir singen das Aufräumlied. Währenddessen wird aufgeräumt, wer fertig ist, setzt sich zum Tisch.

Werktisch:

- 2 Kinder haben Platz.
- Bastelsachen wie Schachteln, Papier, Bänder,... können die Kinder aus den Krimskrums- Schachteln im Gruppenraum nehmen.
- Wenn etwas fertig gebastelt ist, den Namen drauf schreiben und zum Trocknen auf die Ablage im Gruppenraum legen.

Offener Turnsaal:

- Wenn der grüne Haken über dem Schild auf der Pinnwand hängt, ist der TS offen.
- Es dürfen so viele Kinder, wie Klammern da sind, hinein (6).
- Die Kinder nehmen sich eine Klammer, legen sie im TS auf die Fensterbank und hängen sie wieder an das Schild, wenn sie aus dem TS kommen.
- Erlaubte Geräte: Langbänke, Sprossenwand (nur bis zur 2. Stufe!), große Gymnastikbälle, Medizinbälle, Sandsäckchen.
- Aus dem Kasten: Hüte, Rollwagen, Pferdchen.
- Wer einen Ball, die große Matte oder eine Schleife möchte, fragt zuerst bei der Pädagogin nach.
- Wer sich nicht an die Regeln hält, muss aus dem TS hinaus.
- Am Ende der Turnsaal-Zeit wird mit den Kindern, die als letztes drin waren, aufgeräumt.

Offener Innenhof:

- Es dürfen so viele Kinder, wie Klammern da sind, hinein (3)
- Die Kinder bekommen eine Eieruhr mit (30 min) und kommen nach dem sie geklingelt hat automatisch wieder zurück.

- Wenn es draußen nass ist, müssen die Kinder ihre Schuhe mitnehmen und sie erst draußen anziehen. Ansonsten können sie sich gleich bei uns in der Garderobe anziehen und dann hinüber gehen.
- Die Klammern werden auf das Fensterbrett gelegt.
- Die Kinder bekommen verschiedene Materialien zur Verfügung gestellt (Straßenkreiden, Bobby Car)
- Mit den Straßenkreiden wird nur auf dem Boden und auf dem dafür vorgesehenen Wandzubehör gemalt

Waschraum:

- Darauf achten, dass die Kinder im Sitzen pinkeln.
- Spülen und Hände waschen nicht vergessen.

Überleitung:

- Kalender aktualisieren.
- Kurze Bewegung.
- Wiederholung eines Liedes/Gedichtes, ...

Gemeinsame Jause:

- Die gemeinsame Jause findet nach der Überleitung statt.
- Die Kinder nehmen den Rucksack mit in den Gruppenraum, hängen ihn über den Stuhl und warten.
- Die Kerze wird angezündet.
- Wir wünschen uns gemeinsam einen Guten Appetit. (Jausespruch zum Thema)
- Äpfel, Birnen o.ä. können sich die Kinder von uns aufschneiden lassen.
- Wer Wasser trinken möchte, holt sein Glas und schenkt sich am großen Tisch mit dem Krug Wasser ein. Das Glas wird mit zum Platz genommen, im Sitzen können die Kinder trinken.
- Wer fertig gegessen hat, darf seine Box in die Tasche versorgen und die Hände waschen gehen. Anschließend setzen sie sich wieder an den Tisch und warten, bis alle fertig sind oder der Time Timer klingelt.
- Die Assistentin sprüht mit dem „Blitzblank“ ein Muster auf den Tisch- Kinder dürfen raten.
- Nach der Aufforderung dürfen sich die Kinder mit dem Rucksack an der Türe anstellen, um ihn zu verräumen.
- Entweder gibt es in der Garderobe eine kleine Überleitung (Bewegung, Lied) oder sie setzen sich anschließend gleich in den Kreis im Gruppenraum.

Garderobe:

- Langsam gehen, nicht rennen.
- Auf eine angemessene Lautstärke achten.
- Wenn man den Kindern beim Anziehen helfen soll, können sie zu einer Pädagogin kommen und uns fragen.
- Die Eltern kommen die Kinder bei uns im Gruppenraum abholen (bei Schlechtwetter). Die Kinder räumen dann auf und verabschieden sich von der Pädagogin.

Spielplatz:

- Grenze zur Schule auf dem Spielplatz beachten! Bänkle, großer Baum.
- Die Kinder dürfen aus dem Windfang holen, was sie möchten. Geräte (außer Fahrzeuge) müssen wieder versorgt werden, wenn sie nicht mehr gebraucht werden.
- Für die Fahrzeuge gibt es „Haltestellen“. Wer fahren möchte und das Fahrzeug ist besetzt, setzt sich an die Haltestelle und darf dann eine Runde fahren, bevor das nächste Kind drankommt.
- Bei den Schaukeln darauf achten, dass die Kinder auf der Wiese und nicht auf den Rinden rennen; Verletzungsgefahr.
- In die Nestschaukel dürfen 5 Kinder. Wer auch schaukeln möchte, stellt sich daneben an.
- Aufgang zur Rutschbahn ist die Leiter, wenn ein anderes Kind rutschen möchte. Wenn kein Kind rutschen möchte, dann darf man auch hinaufklettern.
- Auf dem Ruschturm wird nicht geklettert.
- Von den Schaukeln wird nicht (herunter/heraus) gesprungen.
- Spielsachen an den richtigen Platz in der Box geben.
- Fußball spielen auf der Wiese beim Geräteraum, jemand stellt sich in der Nähe auf.
- Wenn Kinder auf dem Klettergerüst sind, dürfen sich keine anderen Kinder unter dem Bogen aufhalten.
- Spielsachen vom Sandkasten in die Taschen/Kisten zurückräumen, wenn sie nicht mehr gebraucht werden.

Abenteuertag Wald (Koblach) und Spielplätze:

- Auf den Felsen darf nur geklettert werden, wenn man alleine (!) rauf kommt. Jemand steht stets in Rufnähe.
- Die Grenzen werden von allen Kindern eingehalten.
- Äste werden nicht als Pistolen verwendet.

Weiters haben wir ein Geburtstagsritual, welches sich in den jeweiligen Gruppen etwas unterscheidet.

Mathematik-Informatik-Naturwissenschaft-Technik (MINT) ist überall

Definition MINT

*Die Bildung in **M**athematik, **I**nformatik, den **N**aturwissenschaften und **T**echnik stellt eine wichtige Basis zur Orientierung in der modernen Welt und zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen dar.⁵*

Die Pädagogik sollte immer für die Zukunft vorbereitet sein. Da die heutige Zeit sich sehr rasant und schnell weiterentwickelt, möchten auch wir uns dieser anpassen und unsere Kinder für die Zukunft wappnen.

MINT-Kompetenzen sind immer gefragter und prägen bereits jetzt viele Bereiche unseres Lebens. Unternehmen suchen immer junge MINT-Talente und diese Entwicklung wird sich voraussichtlich nicht einbremsen.

Die MINT-Förderung eines Kindes hat zum Ziel, Kinder (das heißt Mädchen genauso wie Buben) für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern und das Interesse nachhaltig zu etablieren. Erfolgserlebnisse und Vorbilder sind besonders für Mädchen wichtig. Das Klischee „MINT ist nur was für Buben“ ist immer noch weitverbreitet.

Dem möchten wir entgegenwirken und Mädchen genau dieselbe Chance wie den Buben bieten.

Uns ist wichtig zu betonen, dass es sich dabei nicht ausschließlich um Digitalisierung handelt. Diese ist ein Teil davon, den wir im Kindergarten ebenfalls verstärkt einsetzen möchten. Kinder, die den bewussten Umgang mit diversen Medien erlernen, sind gestärkt für das gesamte Leben. Die Kinder sind dann in der Lage bereits früh Erfahrungen zu sammeln und sich kritisch und reflektiert mit dem Thema auseinander zu setzen. Wir achten darauf, dass die Kinder bei der Benutzung der digitalen Medien nicht zu passiven Konsumenten werden, sondern diese aktiv und kreativ anzuwenden. So können sie beispielsweise ihre eigenen Forschungsergebnisse dokumentieren und analysieren.⁶

Unser Ziel ist es viel mehr, die Kinder zu eigenständigem Forschen, Entdecken, Beobachten, Experimentieren, Analysieren, Vermuten, Überprüfen, Dokumentieren anzuregen und dies in unserer pädagogischen Arbeit zu verankern.

⁵ Vgl. <https://schwalmgymnasium.de/unsere-schule/schwerpunkte.html> Zugriff am 12.01.2021

⁶ Vgl. Antje Bostelmann, Michael Fink, Digital Genial-Erste Schritte mit Neuen Medien im Kindergarten, Bananenblau 2014

Was ist Mint-Bildung?

<p>MATHEMATIK</p> <p>Die Mathematik sucht nach Mustern und Strukturen, wie zum Beispiel geometrischen Zusammenhängen oder Zahlenverhältnissen. Beweise liefern wahre oder falsche Aussagen.</p> <p><i>Ist die Rutsche immer länger als die Leiter? Wer ist als Nächstes dran beim Rutschen? Wie oft sind jede und jeder schon gerutscht?</i></p>	<p>INFORMATIK</p> <p>In der Informatik geht es um die automatisierte und systematische Verarbeitung von Daten und Informationen. Die Informatik beschäftigt sich unter anderem mit Algorithmen, Optimierung und Steuerung von informatischen Systemen.</p> <p><i>Ein Roboter soll rutschen lernen. Woraus bestehen die einzelnen Schritte beim Rutschen und wie müsste man den Roboter dafür programmieren?</i></p>
<p>NATURWISSENSCHAFTEN</p> <p>Die Naturwissenschaften beforschen Naturphänomene, das heißt die belebte und unbelebte Natur. Mit Hilfe von Experimenten, also dem Bestätigen oder Verwerfen von Hypothesen, gelangen die Naturwissenschaften zu Erkenntnissen.</p> <p><i>Warum rutscht man eigentlich auf einer Rutsche hinunter? Was passiert, wenn Sand auf der Rutsche ist, und was, wenn sie nass ist? Welchen Einfluss hat die Kleidung auf das Rutschen?</i></p>	<p>TECHNIK</p> <p>Die Technik beschäftigt sich mit von den Menschen geschaffenen Dingen, die einen Zweck erfüllen sollen. Dabei geht es zum einen um deren Herstellung und zum anderen um ihre Verwendung bzw. die Folgen, die daraus für den Menschen, die Umwelt und die Gesellschaft entstehen.</p> <p><i>Wie können die Rutsche, das Rutschen oder die Kleidung so verändert werden, dass man schneller, weiter, langsamer etc. rutschen kann?</i></p>



7

Mit den Fragen „Warum ist das so?“, „Wozu dient das?“ „Wie geht das?“ befinden wir uns mitten in der MINT-Bildung. Kinder, die Fragen stellen und Antworten suchen, sind besser auf ihren weiteren Lebensweg vorbereitet und können selbstbestimmt handeln. Auch Fragen der Nachhaltigkeit gehören zur MINT-Bildung.

Die inhaltlichen Kenntnisse der MINT-Bereiche sind nur ein Bereich. Vor allem die Kompetenzen, Wissen durch eigene Denk- und Handlungsweisen zu erwerben, erweitern und anwenden können, sind zu erwähnen. So können die Kinder ihre Welt besser verstehen und selbstständig ihren eigenen Weg finden.⁸

Damit Kinder diese Denkprozesse in Gang setzen können, müssen sie zuerst Erfahrungen sammeln. Kinder im Alter von 3-6 Jahren lernen am besten im Spiel. Alles was Kinder sehen

⁷ https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere_MINTistueberall_2019.pdf Zugriff am 12.01.2020

⁸ https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere_MINTistueberall_2019.pdf Zugriff am 12.01.2020

und hören, riechen, in den Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel und kann als Erfahrung abgespeichert werden. Erst nach dem Sammeln der Grunderfahrungen kann ein Kind in das Forschen finden und sich gezielt mit einem Thema auseinandersetzen. Um diese Grunderfahrungen zu sammeln und auch sich anschließend mit einem Thema auseinander zu setzen, möchten wir den Kindern ein geeignetes Umfeld zur Verfügung stellen.

Unsere Ziele von MINT

Wir möchten den Kindern, die Möglichkeit bieten Grundlegende Erfahrungen in naturwissenschaftlichen Bereichen ganzheitlich zu sammeln.

Nach dem sie diese Erfahrungen gesammelt haben, sollen sie auf ihren Erfahrungsschatz zurückgreifen können, um neue Vorhaben umzusetzen.

Das Interesse und die Motivation sollen bei Mädchen und Buben gleichermaßen geweckt werden.

Die Kinder sollen sich grundlegendes Wissen über naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen wie Beobachten, Ordnen, Überprüfen, Vermuten, Sammeln, Vergleichen, Experimentieren, Dokumentieren und Sammeln aneignen.

Was findet in unserer Einrichtung statt?

Unsere Räumlichkeiten sind so vorbereitet, dass die Kinder selbständig Spielen, Forschen und Entdecken können. Dafür haben wir einzelne Bereiche, die dies besonders fördern. Seit letztem Jahr verfügen beide Gruppen über eine sogenannte „Spürnasenecke“. Dabei handelt es sich um ein Möbelstück, das mit viel Forschermaterial ausgestattet ist. Diese Kästen wurden uns von der Marktgemeinde Götzis und der Zm3 Immobiliengesellschaft m.b.H. gesponsort, erbaut wurden sie von der Tischlerei Manfred Tembel. (Genauere Infos zum Projekt „Spürnasenecke“ sind unter dem Link www.spuernasenecke.at zu finden.)

Besonders wichtig ist uns auch, dass Mädchen und Buben gleichermaßen gefördert und gefordert werden. Im Kindergartenalltag wird kein Unterschied gemacht, ob es Mädchen oder Buben sind. Alle haben dieselben Möglichkeiten! Wir als Pädagoginnen agieren als Vorbilder und versuchen möglichst viel selber zu machen (beispielsweise Möbel zusammenbauen, Wände zu streichen, Hochbeete bauen). Dadurch zeigen wir auch den Mädchen, dass der Umgang mit technischem Material nicht allein Männersache ist, sondern dass dies Frauen sehr wohl auch können. Wir ermutigen sie auch selbst Hand anzulegen und mitzubauen.

Einige Beispiele in den einzelnen Bereichen:

Mathematik

- Mathematik-Werkstatt
- Teacchmappen (Arbeitsmappen nach dem Teacch-Ansatz)
- Lernspiele
- 100-Brett
- Puzzle
- Wiegen und Messen
- Schüttspiele

Informatik

- Bee-Bot (Programmierbarer Käfer)
- Programmierbare Roboter
- Tablet-Computer (iPad)
- Passende Apps auf dem Tablet-Computer
- Einbinden verschiedener neuer Medien (Computer, Beamer, Tablett-Computer, Tip-Toi-Stift)

Naturwissenschaft

- Wöchentlicher Abenteuertag
- Hochbeet bewirtschaften
- Experimente durchführen
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Korrekte Mülltrennung

Technik

- Mit der Werkbank arbeiten
- Arbeiten nach Anleitungen & Plänen
- Experimente durchführen
- Konstruieren mit verschiedenen Materialien
- Erfahrungen mit verschiedenen Materialien sammeln
- Tip-Toi-Stift

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern vertrauen uns ihr Kind während einer wichtigen Lebensphase an. Dabei steht das Wohl des Kindes für uns Kindergartenpädagoginnen an erster Stelle.

Um die Kinder bestmöglich begleiten zu können, ist eine wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus entscheidend.

Die bisherigen Bemühungen innerhalb der Familie wollen wir unterstützen und ergänzen, die Erziehung des Kindes liegt aber weiterhin in der Hand der Eltern.

Formen der Elternarbeit:

Gespräche

Tür- und Angelgespräche sind wichtig für die tägliche Kommunikation und finden beim Bringen und Abholen des Kindes statt.

Informationsgespräche beinhalten vereinbarte Entwicklungs- oder Schulreifegespräche, bei denen die Eltern gezielt über die Entwicklung oder die Schulreife ihres Kindes informiert werden. Die Inhalte werden dabei vertraulich behandelt.

Problem-/Konfliktgespräche sind lösungsorientierte Gespräche, in denen es nicht um die Erkundung von Ursachen geht.

Elternabende

Am Ende des Kindergartenjahres findet ein Informationselternabend für das kommende Jahr statt. Im laufenden Kindergartenjahr wechseln sich Elternabende zu verschiedenen Themen ab.

Elternbriefe

Elternbriefe beinhalten Informationen über wichtige Termine, geplante Ausflüge oder Feste. Diese versenden wir per KidsFox.

Portfolio

Jedes Kind hat seine eigene Portfolio-Mappe. In dieser Mappe werden Lieder, Gedichte, Fotos, Entwicklungsschritte, usw. dokumentiert und gesammelt. Am Ende der Kindergartenzeit darf die Mappe mit nach Hause genommen werden.

Feste und Feiern

Im Laufe des Kindergartenjahres werden auch Feste gefeiert. Sie sind Höhepunkte und helfen, Kontakte zwischen Eltern, Kindergartenpädagoginnen und Kindern zu vertiefen. Zudem fördern sie Brauchtum und Tradition. Heuer werden wir unter anderem ein St. Martinsfest, ein Familienfest, ein Abschlussfest feiern und an einem Faschingsumzug teilnehmen.

Anliegen der Eltern

Eltern dürfen selbstverständlich jederzeit auf uns zukommen und Termine für wichtige Anliegen vereinbaren.

Eltern-Fragebogen

Am Ende jedes Kindergartenjahres haben die Eltern die Möglichkeit, uns über einen Fragebogen ihre Wünsche, Anregungen, Kritik, sowie auch Lobenswertes schriftlich und anonym mitzuteilen.

Transitionen

Eingewöhnung in den Kindergarten (Transition Kleinkindbetreuung/Elternhaus – Kindergarten)

Die Kinder werden mit ihren Eltern zu einem Schnuppertermin im Frühjahr vor ihrem Kindergarteneintritt eingeladen. Wir dürfen sie für eine Stunde kennenlernen, miteinander spielen und unterhalten uns mit den Erziehungsberechtigten. Anschließend schauen wir uns noch gemeinsam den Kindergarten an.

Wenn wir uns Anfang September wiedersehen, wissen die Familien schon durch den „Sommerbrief“ den alle Kinder bekommen, in welcher Gruppe sich ihr Kind befindet. Wenn sich die Kinder schon am ersten Tag wohlfühlen, dürfen sie auch schon ohne Eltern im Kindergarten bleiben. In der Eingewöhnungswoche haben die Kinder die Möglichkeit zwischen Pausetag und Kindergartentag abzuwechseln, diese Einteilung wird aber von uns im Sommerbrief mitgeteilt. Sollten die Eltern andere Betreuungszeiten benötigen, können sie dies gerne persönlich mit uns absprechen.

Wenn Kinder länger Zeit brauchen, um sich im Kindergarten einzugewöhnen, agieren wir individuell. Gemeinsam mit den Eltern entscheiden wir uns für eine Zielsetzung und einen Zeitrahmen und arbeiten gemeinsam darauf hin, dass ihr Kind sich in der Einrichtung so schnell wie möglich, so wohl wie möglich, fühlen kann.

Übergang Kindergarten – Schule: Zusammenarbeit mit den Volksschulen

Da sich unser Kindergarten im gleichen Gebäude wie die Expositur Moos (der Volksschule Markt) befindet, ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen möglich. Wir treffen uns regelmäßig im Turnsaal, um für gemeinsame Feste, beispielsweise die Waldweihnacht, zu proben, oder beim Lesetag den Kindergartenkindern vorzulesen.

Die Volksschule Blattur lädt jährlich zu Schnuppertagen ein, damit die Kinder das Gebäude und die Lehrpersonen kennenlernen können. Außerdem finden mit beiden Volksschulen im darauffolgenden Herbst Reflexionsgespräche statt, um unsere Einschätzungen der Einschulung zu besprechen.

Da die Gruppen bei uns im Kindergarten regelmäßig inklusiv geführt werden, pflegen wir auch den Kontakt mit dem Sonderpädagogischen Zentrum Götzis / Region Kummaberg. Wenn sich die Eltern nach intensiver Absprache für das SPZ entscheiden, besuchen wir gemeinsam mit der Familie die Schule und die Lehrer. Auch mit der Direktion wird der Übergang genau besprochen.

Durch diese Zusammenarbeit möchten wir den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern.

Das letzte Jahr im Kindergarten

Wir fangen bereits im Herbst mit schulvorbereitenden Aktivitäten an, um unsere zukünftigen Schüler bestmöglich auf die Schule vorzubereiten. Hier arbeiten wir meist mit verschiedenen Werkstätten. In diesen können die Kinder selbständig Aufgaben im Bereich der Sozial-, Selbst- und Sachkompetenzen lösen.

Die Transition

Bereits im Dezember findet ein Gespräch mit den Eltern statt, um sie frühestmöglich über die bevorstehenden Schritte zur Einschulung zu informieren. Außerdem werden die Eltern über den aktuellen Stand der Kinder informiert und - wenn gewünscht - gibt es eine Einschätzung zur Einschulung unsererseits.

Im Februar kommen dann die Direktoren der jeweiligen Volksschulen (Markt/Blattur) zu uns in den Kindergarten. Dabei werden wichtige Informationen für den Schuleintritt besprochen.

Anfang März findet dann schlussendlich das „Schul-Screening“ statt. An diesem Tag werden die Kinder von den Lehrern abgeholt und mit in die Expositur Moos genommen. Dort wird in Gruppen - und Einzelübungen der aktuelle Leistungsstand überprüft. Die Direktoren werten dann dieses Screening aus und informieren direkt die Eltern über das Ergebnis.

Bildungspartnerschaften

Um den Kindern auch besonders unseren MINT-Schwerpunkt und andere Lerninhalte näherzubringen, arbeiten wir mit verschiedensten Institutionen zusammen. Unter anderem besuchen wir die Bibliothek in Götzis im Zwei-Wochen-Rhythmus, wo die Kinder nicht nur Bücher anschauen können und vorgelesen bekommen, sondern auch immer ein Buch ausleihen dürfen. Außerdem arbeiten wir eng mit der MINT-Koordination Vorderland-AmKumma zusammen und dürfen immer wieder an Veranstaltungen teilnehmen, welche Norbert Preg selbst organisiert.

Wir planen und führen immer wieder Projekte mit der angrenzenden Expositur der Volksschule durch und freuen uns auch ehemalige Kindergartenkinder wiederzusehen. Außerdem besuchen wir regelmäßig Museen (Inatura, Vorarlbergmuseum, ...), organisieren Sportprojekte z.B. in der Kletterhalle Dornbirn, dem Olympiazentrum Dornbirn, der Kunsteisbahn in Hohenems oder dem Mösle Stadion in Götzis. Um für die Kinder die Verkehrserziehung anschaulicher zu gestalten, laden wir jährlich die Personen der Bundespolizei in den Kindergarten ein und dürfen immer wieder dem Verkehrsclown Thiemo bei seiner Show in unserem Turnsaal zusehen. Die Vorarlberger Zahnprophylaxe nimmt sich einmal im Jahr Zeit

um uns im Kindergarten zu besuchen und mit den Kindern gemeinsam die richtige Zahnhygiene zu thematisieren. Im Zwei-Jahres-Rhythmus dürfen wir die Feuerwehr Götzis besuchen.

Je nach Themenschwerpunkt organisieren wir zeitnah regelmäßig Exkursionen in Firmen, Einrichtungen und Institutionen.

Qualitätsentwicklung:

Um unsere Qualität im Kindergarten Moos immer wieder zu verbessern und auszubauen, reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit und unsere Pädagogische Haltung.

Unsere Qualitätskriterien und die Reflexionsfragen sind an den Nationalen Kriterienkatalog angelehnt.

Das MINT-Gütesiegel wird alle drei Jahre nach einer Wiedereinreichung des Kindergartenteams erneuert. Die nächste Wiedereinreichung findet im November 2023 statt.

Gesundheitsförderung – Bewegung:

Jause und Mittagessen:

Wir achten darauf, dass die Kinder eine möglichst abwechslungsreiche Jause mit in den Kindergarten bringen und weisen die Eltern wiederholt darauf hin, wie wichtig dies für die Kinder ist.

Unser Mittagessen bekommen wir vom Haus der Generationen Götzis täglich frisch gekocht geliefert. Der Küchenchef Klaus Gröber achtet auf regionale und biologisch-produzierte Zutaten, die er bei seinen Partnern einkauft. Die Kinder bekommen das Mittagessen bei uns im Kindergarten nach Berücksichtigung der Hygienemaßnahmen serviert. Sie probieren von allem einen kleinen Bissen und essen die selbstangerichtete Portion auch auf. Sie entwickeln somit ein Gefühl für ihren Appetit und ihr Hungergefühl und lernen die Lebensmittel wertzuschätzen. Die Kinder sollen ein gesundes Verhältnis zum Essen und ihrem Körpergefühl entwickeln.

Bewegung:

Wir verbringen täglich mindestens eine Stunde vormittags sowie nachmittags im Freien. Die Kinder haben zu bestimmten Zeiten die Möglichkeit den offenen Turnsaal oder den Innenhof zu nutzen. Für diese Aktivitäten sammeln wir zu Beginn des Betreuungsjahres das Einverständnis der Eltern ein. Einmal in der Woche benützt jede Gruppe den Turnsaal, wo die Körperwahrnehmung, der Gleichgewichtssinn, der Muskeltonus und die Ausdauer geschult werden. Außerdem möchten wir die Kinder unterstützen Mut zu zeigen und in einem geschützten Rahmen ihre Kräfte zu messen.

Freitags sind wir immer an der frischen Luft. An den sogenannten Abenteuer Tagen besuchen wir verschiedene Spielplätze, den Waldplatz in Koblach und machen Exkursionen zu verschiedenen Institutionen.

Literaturnachweis

Antje Bostelmann, Michael Fink, Digital Genial-Erste Schritte mit Neuen Medien im Kindergarten, Bananenblau 2014

Definition „MINT“, <https://schwalmgymnasium.de/unsere-schule/schwerpunkte.html>, Zugriff am 12.01.2021

Haus der kleinen Forscher, https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere_MINTistueberall_2019.pdf Zugriff am 12.01.2021

Leif Cornelissen, Definition Team, <https://new-institut.com/glossar/definition-team/> Zugriff am 18.01.2021

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, im Auftrag des österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF), Werte leben, Werte bilden-Wertebildung im Kindergarten. Baden bei Wien. 2018

Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, Magistrat der Stadt Wien, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan. August 2009

Bildernachweis

https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/1_Forschen/Themen-Broschueren/Broschuere_MINTistueberall_2019.pdf Zugriff am 12.01.2021

Impressum

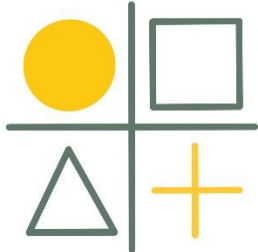
Erstausgabe erstellt im Jahr 2010

Letzte Überarbeitung Dezember 2023

verantwortlich für den Inhalt: MINT-Kindergarten Moos

Anhang

FACHBERATUNG FÜR INKLUSION



in den Kleinkindeinrichtungen und Kindergärten
der Marktgemeinde Götzis

„Das habe ich noch nie vorher versucht,
also bin ich völlig sicher,
dass ich es schaffe!“

Pippi Langstrumpf



Seit September 2019 ist Petra Schroll als mobile Fachberatung für Inklusion unterwegs, im Januar 2023 wurde das Team mit der Fachlehrerin für Sonderpädagogik Jana Langbehn erweitert und im September 2023 kam die Sonderkindergartenpädagogin Aline Vogt hinzu.

Petra Schroll ist Dipl. Heilpädagogin und interdisziplinäre Frühförderin. Sie hat langjährige Erfahrungen mit Kindern mit schweren körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Ihre Steckenpferde sind hierbei die basale Stimulation und das Konzept der Sensorischen Integration.

Jana Langbehn ist Fachlehrerin für Sonderpädagogik und Heilerziehungspflegerin mit Erfahrungen in Unterstützter Kommunikation, Brailleschrift, Gebärdensprache und Bobath – Therapie.

Aline Vogt ist Elementarpädagogin mit langjähriger Berufserfahrung im Kindergarten und der Zusatzausbildung zur Sonderkindergartenpädagogin. Sie hat in den letzten Jahren Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach den Grundlagen der Heil- und Sonderpädagogik begleitet.

Der Leitgedanke von allen dreien ist der Gedanke der **Inklusion**, der ihre Arbeit trägt.

Inklusion bedeutet für die Fachberaterinnen für Inklusion, dass sie Rahmenbedingungen so gestalten, dass sie den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden und, dass alle, sowohl die Kinder als auch das pädagogische Team und weitere Mitarbeitende, am Leben in der KIBE und im Kindergarten teilhaben können.

Die Fachberaterinnen für Inklusion bieten an den Vormittagen und Nachmittagen Fördereinheiten in den Kleinkindbetreuungen und Kindergärten an. Dazwischen finden administrative Tätigkeiten, sowie Gespräche und Beratungen statt.

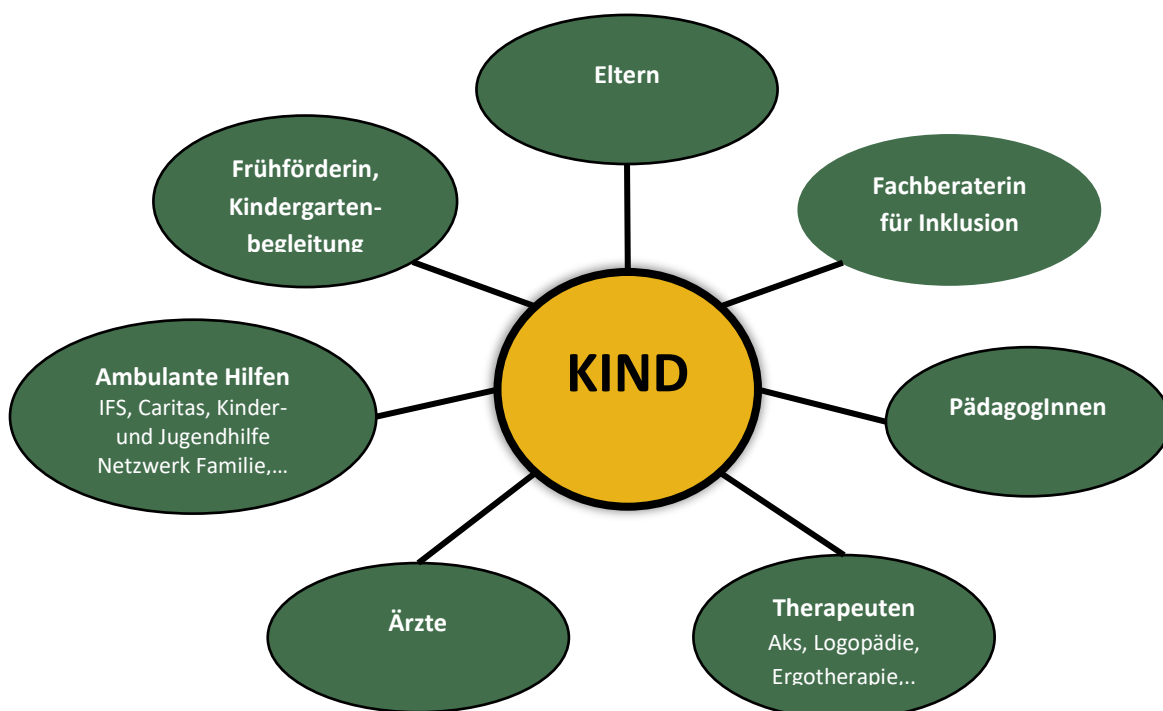
Sie sind die Anlaufstelle für Pädagoginnen aus dem Kleinkindbereich und den Kindergärten, sowie für Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung eines Kindes machen.

Das TEAM wird gerufen, wenn das Verhalten bzw. die Beeinträchtigung des Kindes die Teilhabe im KIBE- und Kindergartenalltag bzw. die Entwicklung des Kindes einschränkt.

Diese Kinder haben aufgrund unterschiedlicher Ursachen Unterstützungsbedarf in ihrer sensomotorischen, kognitiven, sprachlichen, emotionalen oder der sozialen Entwicklung.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist für die mobilen Fachberaterinnen für Inklusion ein sehr wichtiger Punkt in ihrer Arbeit, um die Übergänge für die Kinder positiv zu gestalten.

Im Mittelpunkt der Arbeit von den Fachberaterinnen steht immer das Wohl des Kindes und das Bestreben es in all seinem Belangen zu unterstützen.





VIELFALT sichtbar machen

*„Das Verbindende der Tatsache Kind zu sein,
ist stets höher als das Trennende –
und dies bei aller Unterschiedlichkeit
von Religion, Kultur und Sprache“
Elke Schlösser*

1. DIE KIKUS-METHODE

Basierend auf dieser humanistischen Haltung haben wir aus der Fülle wissenschaftlicher Modelle für die Gemeindekindergärten Götzis das KIKUS Programm von Dr. Edgardis Garlin (1988) ausgewählt.

KIKUS steht für **KINDER IN KULTUREN UND SPRACHEN** und zielt darauf ab, **Kinder mit nicht deutscher Muttersprache** und **deutschsprechende Kinder OHNE Sprachstörungen** möglichst früh, spielerisch und systematisch in der deutschen Sprache zu fördern.

KIKUS zieht immer die Erstsprachen der Kinder mit ein, regt die frühe Mehrsprachigkeit an und sieht sich als Instrument für den Dialog zwischen Sprachen und Kulturen. Wir sehen **KIKUS als äußeren, humanistischen Rahmen unserer Sprachförderung** und ergänzen diese Methode mit neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Die KIKUS Methode basiert auf drei Bausteinen, die sich gegenseitig ergänzen. Das Kind steht im Mittelpunkt aller Bemühungen. Eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist eine wesentliche Voraussetzung für einen positiven Lernprozess der Kinder.

2. DIE DREI KIKUS-BAUSTEINE

2.1 Die externe Sprachförderin

Die externe Sprachförderung ist für die systematische **KIKUS-Förderung** DEUTSCH in der Kleingruppe (4-6 Kinder), 1 x pro Woche 40 Minuten, in der Einrichtung

2.3 Bildungspartnerschaft mit den Eltern

(Nebenraum) verantwortlich. Sie macht Themen der kindlichen Erfahrungswelt (z.B. Familie, Kleidung, Essen etc.) zum Gegenstand des spielerischen Lernens.

Die sprachlichen Kompetenzen der Kinder werden auf allen linguistischen Ebenen systematisch vorbereitet, kindgerecht vermittelt und gefördert. Additiv wird eine am Sprachstand der Kinder orientierte **Zusatzförderung** in adäquaten Settings (einzeln, zu zweit oder in Kleingruppen) angeboten. Aufgrund stetig steigender Sprachstörungen wird seit Herbst 2021 zudem eine Fachberaterin für Sprache zur spezifischen Sprachförderung hinzugezogen.

2.2 Die Kindergartenpädagog:innen und die Co-Partner:innen

Die Kindergartenpädagog:innen sind wichtige Partner:innen für die Sprachförderung. Absprachen bzgl. der in der KIKUS-Gruppe behandelten Themen erfolgen regelmäßig. So wird in der KIKUS-Stunde Gelerntes im Alltag geübt und gefestigt. In jedem Kindergarten gibt es Co-Partner:innen. Diese werden regelmäßig geschult und instruiert. Ihr/ihm gibt die Sprachförderin regelmäßig einen kurzen Überblick über die jeweils aktuellen gezielten Förderinhalte für die Zusatzförderung. Die Co-Partnerin, der Co-Partner gibt die Informationen dann an ihr Team weiter und ist für die kontinuierliche Zusatzförderung in ihrer Kindergartengruppe verantwortlich. Diese Inhalte werden in der täglichen Arbeit mit allen Kindern integriert, vertieft und dokumentiert. Die Zusatzförderung wird von den Kindergartenpädagog:innen **und** von den Sprachförder:innen durchgeführt.

Über die gezielte Eltern-Kind-Arbeit (Elterninformationen, Eltern-Kind-Nachmittage und KIKUS-Hausaufgabenblätter) wird die Beschäftigung mit der Erstsprache und mit der Zielsprache Deutsch zu Hause angeregt. Die Kinder können sich so mit ihren beiden Sprachen positiv identifizieren. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen **und** die Sprachkompetenz in beiden Sprachen. Die Bildungspartnerschaft zielt darauf ab, Eltern zu bestärken, mit ihren Kindern in ihrer Muttersprache zu sprechen und sie zudem in DEUTSCH zu unterstützen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass Eltern hervorragend kooperieren, wenn sie erfahren, dass ihre Herkunftssprache wertschätzend betrachtet wird und sie die Experten für die Muttersprache ihrer Kinder sind. Die Elternarbeit wird als Basis für die KIKUS-Sprachförderung von den Sprachförder:innen konsequent eingefordert.

3. ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHFÖRDERUNG

Zusätzlich zur KIKUS-Sprachförderung wird von allen Pädagog:innen die Prinzipien der **alltagsintegrierten Sprachförderung** mit **ALLEN Kindern** praktiziert. Diese findet in alltäglichen und authentischen Spiel- und Arbeitssituationen des Kindergartenalltages statt. Die Vertiefung der sprachförderlichen Kompetenzen erfolgt regelmäßig durch die Sprachförder:innen und die Fachberatung Sprache.

Die erfahrene interkulturelle Pädagogin Elke Schlösser spricht dann von einer idealen Situation rund um die Sprachförderung, wenn alle Pädagoginnen die sprachliche Förderung in ihrer Arbeit ganz selbstverständlich und bewusst integrieren.

4. VERNETZUNG DER DREI MOBILEN FACHTEAMS: KIKUS, Fachberatung für Sprache und Fachberatung für Inklusion

Der regelmäßige Austausch mit den beiden anderen mobilen Fachteams ermöglicht eine vielseitige Betrachtung und Förderung der Kinder. Überschneidungen, Zuständigkeitsunklarheiten oder Versäumnisse (blinde Flecken) werden durch regelmäßige Fallbesprechungen vermieden. Klare Kommunikationswege und klar geregelte Aufgabenprofile sind unerlässlich und gegebenenfalls in Absprache mit der Koordinatorin zu adaptieren.

Nach den praktischen Erfahrungen der letzten 10 Jahre mit dem KIKUS Sprachkonzept, zahlreicher Optimierungen und intensiver theoretischer Auseinandersetzung ist es uns wichtiger denn je, das Kind mit all seinen Begabungen, Bedürfnissen und Emotionen in den Mittelpunkt unserer Sprachförderarbeit zu stellen. Es gilt eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Sicherheit zu schaffen, völlig selbstverständlich alltagsintegrierte Sprachförderung zu praktizieren und die Kinder achtsam und spielerisch in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

Das heurige Sprachförderjahr wird unter das Jahresthema „**VIELFALT sichtbar machen**“ gestellt, um der Heterogenität der Kinder und der Gesellschaft gerecht zu werden: **NICHT ALLE KINDER SIND GLEICH, ABER ALLE KINDER SIND GLEICHWERTIG!**

Fachberatung für Sprache

Da sich in den Kinderbetreuungseinrichtungen immer mehr Kinder mit Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung zeigen, etablierte die Marktgemeinde Götzis im Herbst 2021 mit Sara Steinhauser die Fachberatung für Sprache (FFS).

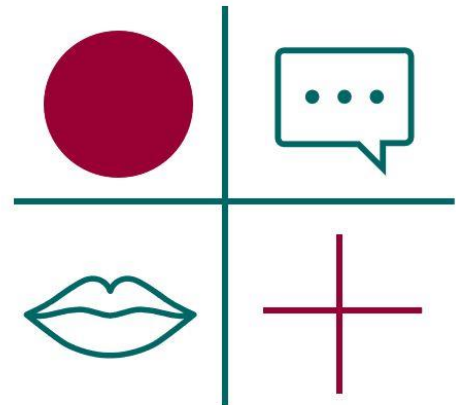
Sara ist ausgebildete Kindergarten- und Hortpädagogin und absolvierte 2019 den Bachelorlehrgang „Sprachtherapie“ an der LMU in München. Sie bringt Berufserfahrung aus unterschiedlichen Kinderbetreuungseinrichtungen mit. Aktuell macht sie die Ausbildung zur Legasthietrainerin und Lerndidaktikern beim österreichischen Dachverband für Legasthenie.

Die Fachberatung für Sprache ist Anlaufstelle für Kleinkindbetreuerinnen, Pädagoginnen und Eltern. Sara kann immer dann kontaktiert werden, wenn ein Kind Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung zeigt. Die Pädagoginnen wenden sich telefonisch an Sara, welche dann zu einer Beobachtung in den Kindergarten kommt. In weiterer Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern und Pädagoginnen, werden je nach Bedarf Fördereinheiten in der Betreuungseinrichtung durchgeführt.

Der Grundsatz, nach dem Sara arbeitet ist der der Individualisierung. Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seiner Vielfalt, seinem Lernpotential sowie seinem Entwicklungstempo.

Ziel ist es die Förderung niederschwellig und so früh als möglich im Betreuungsumfeld des Kindes anzubieten und dadurch zu ermöglichen, dass es seine Lebensumwelt aktiv mitgestalten und mitbestimmen kann. Jedes Kind soll sich aufgenommen, anerkannt, dazugehörig und verstanden fühlen.

FACHBERATUNG FÜR SPRACHE



***„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“
(Wilhelm von Humboldt)***

KINDERSCHUTZKONZEPT

Kinderbetreuungen und Kindergärten der
Marktgemeinde Götzis



Kindergarten Moos

Koordination Elementarpädagogik

Leitungen der Kindergärten und Kinderbetreuungen der Marktgemeinde Götzis

Inhalt

VORWORT	50
ÜBER UNS 51	
WARUM EIN KINDERSCHUTZKONZEPT.....	51
RECHTLICHE GRUNDLAGEN DES KINDERSCHUTZES.....	51
SCHUTZAUFTRAG DER KINDERBILDUNGSEINRICHTUNGEN	53
MITTEILUNGSPFLICHT IM BUNDES-KINDER- UND JUGENDHILFEGESETZ 2013 (B-KJHG) 53	
GRENZVERLETZUNGEN UND GEWALT.....	54
RISIKOANALYSE IN DEN KINDERBILDUNGSEINRICHTUNGEN.....	56
PRÄVENTIONSMABNAHMEN	57
HALTUNG	57
BESCHWERDEMANAGEMENT	58
PRÄVENTIONSANGEBOTE	58
PARTIZIPATION UND MITSPRACHE.....	58
MABNAHMEN IM VERDACHTSFALL.....	59
DAS ELTERNGESPRÄCH	63
MELDEPFLICHTIGES VERHALTEN VON MITARBEITERINNEN	63
DOKUMENTATION, EVALUATION UND MENTORING.....	64
ZUSAMMENFASSUNG	65
WICHTIGE TELEFONNUMMERN.....	66

QUELLENVERZEICHNIS..... 68

BEILAGEN 69

Vorwort

Die Arbeit mit Kindern lebt durch vertrauensvolle Beziehungen von Menschen untereinander. Damit diese möglich ist, gestalten wir ein Umfeld, das frei von physischer, psychischer und sexueller Gewalt ist.

Zur Gestaltung dieser vertrauensvollen Beziehung ist eine hohe Sensibilität gegenüber jeglicher Form von Vernachlässigung, Verwahrlosung und Gewalt der uns anvertrauten Kinder wichtig.

Als Leitfaden dienen uns hier die UN-Kinderrechte.



Bei uns fängt Kinderschutz bei den kleinen Dingen des Alltags an. „Bekommt das Kind die nötige Körperhygiene?“, „Bringt das Kind vorwiegend gesunde und abwechslungsreiche Jause mit?“, „Ist das Kind angemessen gekleidet?“, bis hin zu „Ist die Person, die das Kind abholt, dazu berechtigt?“ oder „überhaupt in der Lage aufgrund z.B. starker Alkoholisierung das Kind zu betreuen?“. Kinderschutz fängt nicht erst bei physischer und psychischer Gewalt und auch nicht erst bei sexuellem Missbrauch an!

Kinderschutz heißt für uns genaues Hinsehen, eine gute Kommunikation innerhalb des Teams und auch zu den externen Beratungsstellen.

Wichtig ist uns dabei auch, dass wir es nun in der Praxis erproben und jährlich evaluieren und ergänzen.

Andrea Heuß

Koordination Kinderbetreuung und Kindergarten

Über uns

Für die Kindergärten und Kinderbetreuungen der Marktgemeinde Götzis steht das Wohl des Kindes an erster Stelle. Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten werden Kinder vor Gewalt geschützt – Vernachlässigung, körperliche oder physische Gewalt, seelische oder psychische Gewalt und sexuelle Gewalt.

Warum ein Kinderschutzkonzept

Mit dem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (KBBG) wurde in Vorarlberg jeder Träger einer Einrichtung verpflichtet ein Kinderschutzkonzept zu erstellen (§ 12 Abs.1 lit.d).

Jedes Kind hat das Recht, frei von jeglicher Gewalt aufzuwachsen. Das Kinderschutzkonzept hilft uns einen sicheren Ort für Kinder zu schaffen, um diese vor verschiedenen Gewaltformen zu schützen.

Mit dem Kinderschutzkonzept erarbeiteten wir einen Leitfaden für den professionellen Umgang mit möglichen Risikofaktoren. Es hilft uns präventive Maßnahmen und Handlungsanleitungen im Verdachtsfall, von denen Kinder und Mitarbeitende profitieren, zu erstellen.

Rechtliche Grundlagen des Kinderschutzes

Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt!

Relevante Rechtsgrundlagen finden sich u.a. in der

- ↗ UN-Kinderrechtskonvention
- ↗ EU-Grundrechtecharta
- ↗ Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern
- ↗ Vorarlberger Landesverfassung

Im Artikel 8 Abs. 3 der Vorarlberger Landesverfassung ist niedergeschrieben, dass sich das Land Vorarlberg zu den Zielen der Kinderrechtskonvention der Vereinten

Nationen bekannt. Das Land fördert eine kinderfreundliche Gesellschaft. Bei allen Maßnahmen des Landes, die Kinder betreffen, ist das Wohl der Kinder vorrangig zu berücksichtigen.

↗ Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch (ABGB)

↗ Im ABGB ist im § 137 u.a. das Gewaltverbot in der Erziehung und im § 138 das Wohl des Kindes als leitender Gesichtspunkt verankert.

↗ UN-Kinderrechte

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes legt 10 Grundprinzipien fest, die für alle Kinder gelten:

- *Das Recht auf Schutz vor Diskriminierung auf Grund von Religion, Herkunft, Behinderung und Geschlecht.*
- *Das Recht auf Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.*
- *Das Recht auf Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung, im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens.*
- *Das Recht auf Bildung und Ausbildung, sowie auf Freizeit, Spiel und Erholung.*
- *Das Recht auf gesunde Ernährung, Gesundheitsversorgung und Wohnung.*
- *Das Recht auf Unterstützung, damit auch Kindern mit Behinderung ein unabhängiges Leben in der Gemeinschaft möglich ist.*
- *Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Vernachlässigung und Ausbeutung.*
- *Das Recht, sich zu informieren, sich in der Muttersprache mitzuteilen, zu versammeln und seine Kultur und Religion zu leben.*
- *Das Recht, dass bei allen Entscheidungen das Wohl des Kindes an vorderster Stelle gestellt wird.*
- *Das Recht, angehört und in seiner Meinung respektiert zu werden.*

Schutzauftrag der Kinderbildungseinrichtungen

Die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung bzw. das dort tätige Personal hat gegenüber dem

Kind u.a. einen ganz besonderen „Schutz-Auftrag“ – der juristische Begriff dafür heißt Garantenstellung.

§ 2 Strafgesetzbuch (StGB) sieht Folgendes vor:

„Bedroht das Gesetz die Herbeiführung eines Erfolges mit Strafe, so ist auch strafbar, wer es unterlässt, ihn abzuwenden, obwohl er zufolge einer ihn in der besonderen treffenden Verpflichtung durch die Rechtsordnung dazu verhalten ist und die Unterlassung der Erfolgsabwendung einer Verwirklichung des gesetzlichen Tatbildes durch ein Tun gleichzuhalten ist.

Das bedeutet, dass alle im Strafgesetzbuch angeführten (Erfolgs-)delikte (z.B. Körperverletzung, sexueller Missbrauch, Quälen und Vernachlässigen von unmündigen Personen) auch dadurch begangen werden können, indem man eine erforderliche Schutzhandlung unterlässt. Als Betreuungsperson von Kindern haben Sie für die von Ihnen betreuten Kinder ebenfalls eine Garantenstellung.“

Gemeindeangestellten Gesetz (GAG 2005)

„gem. § 14 Abs. 1. GAG 2005 i.d.g.F. sind die MitarbeiterInnen verpflichtet, ihre dienstlichen Aufgaben unter Beachtung der bestehenden Rechtsvorschriften mit Sorgfalt, Fleiß, Unparteilichkeit und Treue mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mittel aus Eigenem zu besorgen. Sie haben ihre Vorgesetzten zu unterstützen und gegenüber ihnen, den Mitarbeitern und Kunden den gebotenen Anstand zu wahren.“

Mitteilungspflicht im Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 (B-KJHG)

Für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen gibt es die folgende gesetzliche Bestimmung bezüglich der Meldepflicht:

„§37 – Mitteilungen bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung

Ergibt sich in Ausübung einer beruflichen Tätigkeit der begründete Verdacht, dass Kinder oder Jugendliche misshandelt, gequält, vernachlässigt oder sexuell missbraucht werden oder worden sind oder ihr Wohl in anderer Weise erheblich gefährdet ist, und kann diese konkrete erhebliche Gefährdung eines bestimmten Kindes oder Jugendlichen anders nicht verhindert werden, ist von folgenden Einrichtungen unverzüglich schriftlich Mitteilung an den örtlich zuständigen Kinder- und Jugendhilfeträger zu erstatten:

- 1. Gerichten, Behörden und Organen der öffentlichen Aufsicht;*
- 2. Einrichtungen zur Betreuung oder zum Unterricht von Kindern und Jugendlichen;*
- 3. Einrichtungen zur psychosozialen Beratung;*
- 4. privaten Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe;*
- 5. Kranken – und Kuranstalten;*
- 6. Einrichtungen der Hauskrankenpflege;“*

Die Entscheidung über die Mitteilung ist erforderlichenfalls im Zusammenwirken von zumindest zwei Fachkräften in Absprache mit dem Träger (Koordination Elementarpädagogik) zu treffen.

Die schriftliche Mitteilung hat jedenfalls Angaben über alle relevanten Wahrnehmungen und daraus gezogene Schlussfolgerungen sowie Namen und Adressen der betroffenen Kinder und Jugendlichen und der mitteilungspflichtigen Personen zu enthalten.

Berufsrechtliche Vorschriften zur Verschwiegenheit stehen der Erfüllung der Mitteilungspflicht gemäß Abs. 1 und Abs.3 nicht entgegen.

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&...>

Grenzverletzungen und Gewalt

„Jegliche Handlungen, die einem Kind Schaden zufügen oder ihm schaden könnten, gehören, gehören dazu – und auch das Unterlassen essenzieller Handlungen. Dabei spielt es für das Kind keine Rolle, ob diejenigen, die die Gewalt ausüben, ungewollt oder bewusst handeln

(UNICEF, o.J.). Es wird zwischen grenzüberschreitendem Verhalten (Grenzverletzungen) und Gewalt unterschieden.

Formen von Gewalt

↗ Physische Gewalt:

Meint alle Angriffe auf den Körper oder die Gesundheit eines Menschen. Diese Form der Gewalt zeichnet sich durch ein nach außen gerichtetes, aggressives Verhalten aus, welches die Schädigung und /oder Verletzung eines anderen zur Folge hat.

Hier wird also körperliche Gewalt angewandt, um einen anderen Menschen zu verletzen. Physische Gewalt kann zu sichtbaren und unsichtbaren Verletzungen führen. (z.B. treten und schlagen, Ohrfeigen, würgen usw.) (Gewaltbild – siehe Beilage 1)

↗ Psychische Gewalt:

Psychische oder seelische Gewalt umfasst alle Formen der emotionalen Schädigung und Verletzung einer Person. Diese Form der Gewalt wird in der Regel verbal ausgeübt. Der /die Täter/in setzt das Opfer psychisch massiv unter Druck, indem er/sie Opfer bedroht und oder beleidigt, ignoriert, manipuliert, etc. z.B. Mobbing, Diskriminierung (Aussehen, religiöse Zugehörigkeit, Sexualität), Erpressung, Stalking, Drohungen;

↗ Digitale Gewalt:

Digitale Gewalt ist ein Oberbegriff für verschiedene Formen von Gewalt, die sich technischer Hilfsmittel und digitaler Medien (Handy, Apps usw.) bedienen oder sozialen Plattformen stattfinden.

↗ Soziale Gewalt:

Es gibt auch die soziale Gewalt als Form der Gewalt. Hierzu gehören Fälle wie z.B. Kontrolle der sozialen Kontakte der anderen Personen, Isolation, Kontaktverbote, Aussperren/einsperren.

↗ Sexualisierte Gewalt bzw. Missbrauch

Sexueller Missbrauch oder sexuelle Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor den Opfern gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen können. Die Person nutzt dabei die Macht und Autoritätsposition aus, um eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Opfers zu befriedigen. (z.B. Berührungen im Intimbereich, gemeinsames Betrachten von pornographischen Bildern und Videos, das Zwingen zum Geschlechtsverkehr oder zur Masturbation)

Risikoanalyse in den Kinderbildungseinrichtungen

In jeder Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung sollen, die den erwachsenen Personen anvertrauten Kinder, eine Atmosphäre vorfinden, in der sie sich geschützt und aufgehoben fühlen können, und in denen ein vertrauensvoller und achtsamer Umgang herrscht und Grenzen akzeptiert werden.

Die Risikoanalyse ist ein Instrument, Situationen im Alltag der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung, in denen es zu Nähe- und Distanzproblemen, wie auch zu Gefahrenmomenten für Machtmissbrauch und grenzverletzenden Verhaltensweisen kommen könnte, herauszufiltern. Die Kinder sollen bei der Identifikation der Risiken altersgerecht mit einbezogen werden.

Bei der Risikoanalyse sind insbesondere folgende Situationen auch zu beachten:

- Offenstehende für Kinder frei zugängliche Fenster
- Unbewachter Zugang zu Türen, die ins Freie oder zu einem Lift führen ➤
Unbeaufsichtigte Benützung von Spielgeräten auf Spielplätzen

Durch ein Nicht-Einschreiten zur Behebung von Gefahrensituationen wird die Aufsichtspflicht gegenüber den Kindern verletzt. Dies ist nicht nur eine Gefährdung der Sicherheit der Kinder, sondern stellt auch eine Verletzung der Dienstpflicht in Punkt Sorgfalt dar.

(Risikoanalyse siehe Beilage 2)

Durch strukturiertes Erfassen hilft uns die Risikoanalyse auch bei der Klärung, ob im Alltag wahrgenommene kritische Auffälligkeiten in der Eltern-Kind- Beziehung, als auch im familiären Umfeld, zu beobachten sind.

Präventionsmaßnahmen

Die gesetzlich verpflichtende Implementierung eines Kinderschutz Konzeptes in das Gesamtkonzept einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung ist ein wichtiger Schritt, sich mit präventiven Maßnahmen auseinanderzusetzen.

Wir legen Wert auf wertschätzende Kommunikation, Teamentwicklung und Partizipation, die wir auch durch die regelmäßige Supervision halten und verbessern. Zudem werden laufend Weiterbildungen und Schulungen zur Thematik für das gesamte Team angeboten. Die Transparenz unterstreicht unsere Arbeit mit diesem Thema.

Auch unsere Kinder werden für das Thema sensibilisiert und stark gemacht. Ermöglichung von Partizipation von Kindern.

Haltung

Eine wertschätzende, empathische, respektvolle und achtsame Haltung, die sich auf Augenhöhe mit den anvertrauten Kindern befindet, ist essenziell und begründet das Fundament in der Arbeit mit Kindern. In einem Team können allerdings verschiedene Werte und Grundhaltungen aufeinandertreffen. Um die unzähligen Handlungsanforderungen bewältigen zu können, bedarf es einer gemeinsamen Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Handlungen. Darauf aufbauend kann die Festlegung eines Verhaltenskodex die Handhabung der niedergeschriebenen Präventionsmaßnahmen erleichtern.

(Verhaltenskodex – siehe Beilage 3)

Beschwerdemanagement

Alle Beteiligten in einer Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung (Kinder, Eltern, MitarbeiterInnen, päd. Fachkräfte) haben die Möglichkeit sich zu beschweren. Es soll verschiedene Formen angeboten werden:

- ↗ Kinder drücken es oft nur durch ihre Körpersprache, Gestik oder Mimik aus
- ↗ Erwachsene in Gesprächen, Briefen, Fragebögen, ...
- ↗ MitarbeiterInnen/päd. Fachkräfte in Gesprächen mit Einrichtungsleitung, Koordination Elementarpädagogik, Trägerleitung

Präventionsangebote

Für Kinder: Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Bedürfnisse gehört und beachtet werden. Partizipation und das Erfahren von Selbstwirksamkeit ist ein wichtiger Schutzfaktor. Wichtig sind auch Angebote und Maßnahmen, durch die die Kinder ihre Persönlichkeit stärken und ihre Rechte kennen lernen.

Für päd. Fachkräfte und MitarbeiterInnen ist das Wissen um den achtsamen Umgang mit der kindlichen Sexualität und die Berücksichtigung in ihrer täglichen pädagogischen Arbeit wichtig.

Die Unterscheidung zwischen kindlicher sexueller Neugier und sexuellen Übergriffen unter Kindern ist den päd. Fachkräften möglich und sie wissen um die verschiedenen Ausdrucksformen der kindlichen Sexualität (z.B. Neugier, Zärtlichkeit u.a.).

Durch Schulungen und Fortbildungen zur Thematik bilden sich die päd. Fachkräfte und MitarbeiterInnen weiter.

Partizipation und Mitsprache

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand soll schon den jüngsten Kindern in der Einrichtung ein Mitspracherecht eingeräumt und die Kinder in ihrem Selbstvertrauen bestärkt werden.

Das kann sich an folgenden Maßnahmen zeigen:

- ↪ Das Kind entscheidet mit, (wenn möglich) von welcher erwachsenen Person es zum Wickeln begleitet wird
- ↪ Größere Kinder bringen z.B. ihre Vorstellungen bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags oder Festen ein
- ↪ Die Kinder werden von den päd. Fachkräften und MitarbeiterInnen in Entscheidungsfindungen unterstützt und bestärkt
- ↪ Kleinere Kinder können z.B. durch Bildkarten oder Gegenstände von ihrem Mitspracherecht Gebrauch machen
- ↪ Kinder übernehmen Verantwortung (z.B. selbständig den Jausentisch decken; u.a.)
- ↪ Die Wichtigkeit des NEIN sagen kann den Kindern durch Geschichten, Spiele, Handpuppen bewußt gemacht werden
- ↪ Kinder erleben einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität z.B. anhand von Themen wie *Mein Körper gehört mir*.
- ↪ Die Kinder werden von den Fachkräften und MitarbeiterInnen dazu animiert mutig zu sein und schwierige Situationen in einem ersten Schritt allein zu bewältigen.
- ↪ Der Umgang mit Erfolg und Misserfolg wird von den päd. Fachkräften und MitarbeiterInnen z.B. anhand von Spielen thematisiert.
- ↪ Die päd. Fachkräfte und MitarbeiterInnen begegnen den Kindern wertschätzend, achtsam und respektvoll.

Maßnahmen im Verdachtsfall

Wenn innerhalb einer Institution der Verdacht auf Gewalt an einem Kind aufkommt, sollte klar sein, wie vorzugehen ist. Daher braucht es einen im Vorfeld erarbeiteten, an die Abläufe und Verantwortlichkeitsaufteilungen der Institution angepassten Interventionsplan, sodass in


dieser Ausnahmesituation rasch und kompetent gehandelt werden kann. Die Einschätzungsskala unterstützt die handelnden Personen dabei.

Verdacht auf	geringe Gefährdung	mittlere Gefährdung	hohe Gefährdung
Gespräch mit	Team/Einrichtungsleitung	Team/Einrichtungsleitung	Team/Einrichtungsleitung
	Eltern	Träger – Gemeinde	Träger - Gemeinde
	Träger – Gemeinde	Eltern	Jugendamt
		Jugendamt	Polizei

Die Situation wird von insgesamt mindestens zwei Personen, die Einrichtungsleitung und ein betroffenes Teammitglied, bearbeitet und besprochen. Im Idealfall sollen mehrere pädagogische Fachkräfte, BetreuerInnen und AssistentInnen teilnehmen. Ist eine Besprechung bei einer Teamsitzung zeitlich durchführbar, dann wird eine Besprechung im ganzen Team empfohlen.

Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags

Allgemeine Beobachtung der Entwicklung im Alltag durch Fachkräfte und MitarbeiterInnen
Ohne Verdachtsmomente für Gefährdung des Kindeswohls
Unauffällige Entwicklung: Keine Maßnahme erforderlich

Auffällige Entwicklung		
		
Verdacht auf geringe Gefährdung	Verdacht auf mittlere Gefährdung	Verdacht auf hohe Gefährdung
Intensive Beobachtung und Dokumentation	Intensive Beobachtung und Dokumentation	Intensive Beobachtung und Dokumentation
Datenschutz beachten	Datenschutz beachten	Datenschutz beachten
Gespräch mit den Eltern bzgl. der Gefährdungseinschätzung	Information des gesamten Teams und der Koordination	Information des gesamten Teams und der Koordination und Träger
Vorschläge für mögliche Hilfsangebote	Gespräch mit den Eltern bzgl. der Gefährdungseinschätzung	Einbeziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft (je nach Problematik Spezialisierung beachten)
	Mögliche Hilfsangebote machen	Gespräch mit den Eltern bzgl. der Gefährdungseinschätzung

	Elterngespräch erfolgreich? Ja/nein	Institutionelle Hilfen in Anspruch nehmen
--	--	--

Das Elterngespräch

Die richtigen Worte bei Verdacht auf Vernachlässigung, Misshandlung oder sogar sexuellen Missbrauch zu finden, stellt eine besondere Herausforderung für PädagogInnen und zum anderen für die Eltern als Konfrontierte dar. Darüber hinaus gilt die Verantwortung zum Schutz des Kindes zu übernehmen, eine Lösung zum Wohle des Kindes zu finden, ohne dabei die Eltern zu verletzen. Nichts tun, in der Hoffnung, dass sich die Situation von allein entschärft, widerspricht den gesetzlichen Vorgaben, dass Einrichtungen bei gewichtigen Anhaltspunkten tätig werden müssen. Gespräche zwischen Tür und Angel sind zwar niederschwellig, jedoch nicht zielführend und nicht vor neugierigen Zuhörern geschützt.

Bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung ist eine Einladung zum Gespräch an beide Elternteile auszusprechen. Das Gespräch ist mit der Leitung und der Koordination zu führen.

Bei einfachen Themen (geringer Verdacht) Beispiel: Jausen- Vielfalt, falsche Kleidung usw. ist erst nach mehrmaligem unbeachtetem Hinweis eine Einladung zum Gespräch nötig. Dieses Gespräch ist in der Kinderbetreuung von der Leitung und einem Teammitglied zu führen. Auf Diskretion ist zu achten.

Meldepflichtiges Verhalten von MitarbeiterInnen

Alle MitarbeiterInnen sind verpflichtet, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen und gegebenenfalls einzuschreiten, wenn der Schutz des Kindes gefährdet ist. Bei wiederholtem Fehlverhalten oder Missachtung wird das Gespräch mit der Leitung, der Kinderschutzbeauftragten und/oder dem Träger gesucht.

Es wird auch Augenmerk auf folgende Missachtungen gerichtet:

- ↪ Wiederholte oder gravierende Aufsichtspflichtverletzung: lässt Kinder immer wieder allein/unbeaufsichtigt
- ↪ gravierend: achtet nicht auf genügend Schutz z.B. Gewässer, Straße, steil abfallendes Gelände usw...

- ↪ Sicherheitsvorkehrungen werden trotz Hinweis von Kollegen/-innen außer Acht gelassen oder bewusst ignoriert (z.B. Bewegungsbaustellen nicht abgesichert, kaputte Spielmaterialien, die Verletzungen verursachen können nicht weggeräumt, nicht für genügend Sonnenschutz sorgen, gefährliche Gegenstände und Stoffe sowie Reinigungsmittel außer Reichweite der Kinder aufbewahren ...)
- ↪ Übergriffe (zu viel vom Kind unerwünschte Nähe, Küsse, ...) und Gewalttätigkeiten (Schläge, zerren, schubsen, treten, würgen, verbrühen, Haare ziehen, ...)
- ↪ Sexuelle Gewalt
- ↪ Erziehungsmaßnahmen, die mit Zwang, Drohung oder unangemessenen Strafen verbunden sind: z.B. Zwangsmaßnahmen beim Essen, Kinder isolieren, Fixieren von Kindern, Bloßstellen, herabwürdigender und grober Erziehungsstil und Umgangston
- ↪ Vernachlässigung (z.B. unzureichende Körperpflege, mangelnde Versorgung oder zurückhalten von Essen und Trinken, ...)
- ↪ Grenzüberschreitungen
- ↪ Fotos von Kindern auf dem privaten Handy
- ↪ Arbeiten unter Einfluss von Alkohol, Drogen oder Medikamenten, die die Reaktionsfähigkeit und den Allgemeinzustand beeinflussen bis hin zur Rauschmittelabhängigkeit
- ↪ Keine besondere Achtsamkeit bei Kontakt mit fremden Personen (nicht ausreichender Sichtschutz, Kind wird ohne Einwilligung der Eltern anderen Personen mitgegeben, ...)

Dokumentation, Evaluation und Mentoring

Eine große Bedeutung im Zuge des Kinderschutzkonzepts kommen der Dokumentation und Evaluierung zu. Es ist daher für alle Beteiligten von Vorteil und vom Träger vorgegeben, Beobachtungen, Vorkommnisse bzw. Verdachtsfälle genaustens und zeitnah zu dokumentieren.

Folgende Punkte sollten bei einer Dokumentation berücksichtigt werden:

- Beobachtungen konkret und mit eindeutigen Worten schildern
- Zwischen Beobachtung und Interpretation trennen
- Genau definieren WAS/WANN/WO vorgefallen ist

- Beteiligte Personen
- Wurden Sofortmaßnahmen eingeleitet?
- Bedeutsame Informationen
- Jedes Dokument mit Datum und Namen versehen

Damit ein Schutzkonzept auch gelebt wird, ist es maßgeblich, dieses auch regelmäßig zu kontrollieren und zu überprüfen. Im Rahmen einer Evaluierung werden Ergebnisse der Dokumentationen zusammengefasst, analysiert und die daraus gezogenen Schlüsse gegebenenfalls für Änderungen im Kinderschutzkonzept herangezogen.

Die pad. Fachkräfte und MitarbeiterInnen sollen im Rahmen von Fortbildungen, Supervisionen, Teambesprechungen zu diesem Thema sensibilisiert und den professionellen Umgang zum Wohl des Kindes vertieft wird

Zusammenfassung

Eine Situation erzeugt bei euch, aus welchem Grund auch immer, Bauchweh?

Hinschauen

Gut beobachten und notieren

Sich mit den Kollegen/-innen austauschen



**Die Lösung zum Wohl des Kindes finden wir
gemeinsam!**

Wichtige Telefonnummern

Ansprechpersonen der Marktgemeinde Götzis - Koordination

Elementarpädagogik T + 43 5523 5986-400

koordination.elementarpaedagogik@goetzis.at

Bezirkshauptmannschaft Feldkirch Kinder- und Jugendhilfe

Beratung und Unterstützung der Erziehung, Vermittlung und Erziehungshilfen, zuständige

Behörden für die Abklärung von Gefährdungsmitteilungen. T +43 5522 3591-54518

bhfeldkirch@vorarlberg.at

Kinder- und Jugendanwaltschaft

Information und Beratung, Unterstützung von Eltern/Erziehungsberechtigten und
Vermittlung bei

Konflikten mit Einrichtungen und der Kinder- und Jugendhilfe

der BH T +43 5522 84900 kija@vorarlberg.at

Pädagogische Fachaufsicht der Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung

Pädagogische Fachaufsicht und fachliche Beratung der Kinderbildungs- und

betreuungseinrichtungen. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung

Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft T +43 5574 511 22105

elementarpaedagogik@vorarlberg.at

Kinderschutzstelle IFS

Beratung und Unterstützung von Kindern, Eltern, Erziehungsberechtigten und Einrichtungen
in allen

Fragestellungen im Kinderschutz

Kinderschutz Telefon: T +43 5

1755-505 kinderschutz@ifs.at

Ifs - Unterstützung elementarpädagogisches Personal

Information und Beratung für Mitarbeitende in Kinderbildungs- und -
betreuungseinrichtungen im Umgang mit psychosozialer Herausforderung, die nicht die
Bildungs- und -betreuungsarbeit betreffen.

T +43 5 1755-528

Unterstuetzung.elementarpaedagogik@ifs.at

Quellenverzeichnis

Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2018, Leitfadensammlung für

Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg

Bundeskanzleramt, Kinderschutzkonzepte, Leitfaden zur Erarbeitung von

Kinderschutzkonzepten für Organisationen der außerschulischen Jugendarbeit in Österreich, 2023

Maywald J., 2022, Schritt für Schritt zum Kinderschutzkonzept: Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten (2. Auflage), Don Bosco

Maywald J., 2019, Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern: Die Kita als sicherer Ort für Kinder, Herder

Plattform für Kinderschutzkonzepte, o.J., aufgerufen am 2.7.2023, <https://www.schutzkonzepte.at/>

SOS Kinderdorf, 2. Aktualisierte Auflage 2019, Qualitätsstandards: Verbindliche Verfahrenswege bei Grenzüberschreitungen in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins, aufgerufen am 20.7.2023 <https://www.sos-kinderdorf.de/resource/blob/110940/1e4dcdadba8123721eca64517fccd19b/verbindliche-verfahrenswege-bei-grenzueberschreitungen-data.pdf>

UNICEF, o.J., Was ist Gewalt gegen Kinder?, aufgerufen am 2.7.2023 <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/gewalt-gegen-kinder-beenden/was-ist-gewaltfragen-und-antworten>

Erstellt im November 2023

Beilagen

1. Gewaltbild

ES KANN NICHT SEIN, WAS NICHT SEIN DARF.

DKA KRIMINALSTATISTIK AUS 2018 IN DEUTSCHLAND:
136 TODESFÄLLE – Fast 50 Prozent waren zum Zeitpunkt des Todes jünger als sechs Jahre.
 Fast zwei von drei Kindern der kompletten Anzahl von, diese sterben nicht mehr in Deutschland.

98 TÖTUNGSVERSUCHE – Täterkategorie: unbekannt

4.180 MISSHANDELTE KINDER – Täterkategorie: unbekannt

11 KINDER WERDEN JEDEN TAG KRANKENHAUSREIF GESCHLAGEN

sturz- und stoßtypische Verletzungen

Verletzungen, die nicht mit einem einfachen Sturzgeschehen in Einklang zu bringen sind

Hinweise auf Misshandlung:

1. Die Eltern einer plötzlichen und schwerwiegenden Erkrankung
2. Keine die erwartete Entwicklung des Kindes zu dem erwarteten Zeitpunkt? Ein erhöhtes Maß an Lärm, Wut in der Luft, auf einen Streit zu hören und danach eine Stille, die nicht zu erwarten ist.
3. Nervensystem verhalten sich ungewöhnlich unruhig.
4. Unvernünftige Äußerungen des Kindes während der Untersuchung.
5. Unvollständige, widersprüchliche, inkonsistente Informationen.
6. Unvollständige Informationen, die nicht zu erwarten sind.

Wenn ich etwas aufgeföhrt? Dann rufen Sie mich und kontaktieren Sie mich!

TEL: 0201-47 90 05 20
post@deutscher-kinderverein.de

In Akut- oder Notfallfällen wenden Sie sich an die Polizei. Das Jugendamt oder eine Kinderschutz-Organisation in Ihrer Nähe.

Deutscher Kinderverein

CHARITÉ

2. Risikoanalyse

Eine Risikoanalyse ist ein wichtiger Teil des Kinderschutzkonzeptes. Der Prozess dient auch dazu, eine Kultur in unserer Einrichtung zu etablieren, die von Offenheit, Wertschätzung für Kinder und deren Bezugspersonen sowie innerhalb des Teams geprägt ist.

Wenn uns die Risiken in unserer Einrichtung bewusst sind, können wir darauf aufbauend präventive Strategien zu deren Minimierung entwickeln sowie auch maßgeschneiderte Interventions-Abläufe, für den Fall einer Grenzüberschreitung oder Übergriffes, der sowohl von intern wie auch von extern ausgehen können, entwickeln.

Die Risikoanalyse sollte unter Beteiligung aller MitarbeiterInnen, sowie der Kinder durchgeführt werden. Ebenso ist auch die Beteiligung der Eltern an diesem Prozess möglich.

Bei der Risikoanalyse soll gemeinsam der Arbeitsalltag sowie die Arbeitssituation und dessen Rahmenbedingungen (z.B. baulich, Vorgaben, Strukturen in der Einrichtung) kritisch beleuchtet und die Herausforderungen bzw. Risiken, die sich daraus ergeben, bewusst gemacht werden.

Leitfragen für praxisnahes Herangehen an das Thema Risikoanalyse

1. In welchen Situationen sind Kinder in unserem Haus möglicherweise gefährdet?

Beispiele von möglichen Antworten:

- Beim Klogang
- Wenn Kinder allein oder mit anderen Kindern auf die Toilette gehen
- Während der Schlafenszeit
- Wenn Kinder alleine im Kindergarten die Gruppenräume wechseln und über die Gänge gehen (besonders in großen Häusern)
- Während der Abhol- und Bringzeiten
(Eltern und Abholberechtigte sind im Haus unterwegs? Unbefugte erhalten in dieser Zeit leichter einen unkontrollierten Zugang zum Haus?)
- Beim Umziehen (z.B. vor dem Turnen oder wenn die Kleidung beschmutzt ist)
- In allen Einzelsituationen von Mitarbeiterenden und Kindern
- In Vertretungssituationen oder Hospitation durch BewerberInnen und Eltern
- Durch Mitarbeit von ungelerten Kräften z.B. PraktikantInnen, Unterstützung durch Eltern bei Ausflügen
- Beim Spielen in Rückzugsecken, die schlecht einsehbar sind
- Bei Wasserspielen im Garten
- Bei Ausflügen, Fahrten in öffentlichen Verkehrsmitteln

2. Welche Risiken können sich durch räumliche Gegebenheiten ergeben?

Geht die Räumlichkeiten durch und überprüft sie auf mögliche Gefährdungspotentiale.

Beispiele von möglichen Antworten:

- Für Kinder frei zugängliche Fenster sind geschlossen
- Unbewachter Zugang zu Türen, die ins Freie oder zu einem Lift führen
- Bestimmte Bereiche in den Gängen sind uneinsehbar
- Keine Sicht vom Wickelplatz in den Gruppenraum und umgekehrt
- Garten ist gut einsehbar für externe Personen (Schutz und/oder Risiko)

3. Welches Risiko sehen wir auf Ebene des Personals

Fehlende Einstellungskriterien, fehlende Schulungen, Personalmangel udgl.

Beispiele von möglichen Antworten:

- Schwierigkeiten die Balance zwischen Nähe und Distanz zu halten
(so könnte Körperkontakt aus Angst vermieden oder zu viel Körperkontakt aus Unwissenheit angeboten werden)
- Fachkräftemangel und daher Lösung mit zu wenig ausgebildeten Personen die Betreuung abzudecken
- Eigene Überforderung als PädagogIn und MitarbeiterIn, z.B. im Umgang mit Kindern mit auffälligem Verhalten. Als Konsequenz werden die MitarbeiterInnen laut, gewöhnen sich einen groben oder rauen Ton an.
- Keine Supervision, Intervision und Selbstreflexion möglich
- Sprachbarriere auch innerhalb des Teams
- Stress und damit verbundene Ungeduld, reduziert Partizipation der Kinder
- Wenige/Keine Schulungsangebote für herausfordernde Themen
- Verhaltenskodex kann nicht nachvollzogen werden, wird nicht eingehalten, interessiert keinen, wird als sinnlos empfunden, ...

4. In welchen Handlungen von PädagogInnen und MitarbeiterInnen steckt Risikopotential?

Beispiele für Antworten:

- Pflegesituationen (z.B. grobes Verhalten beim Wickeln)
- Trösten sowie auch Trost verweigern
- Grenzen setzen
- Schlafens- und Ruhezeiten
- Essen, z.B. zum Essen gezwungen
- Eingewöhnung (vor allem bei zeitlichem Druck)

5. Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Kinder?

Risikofaktoren, die sich aus dem Alter der Kinder, Entwicklungsstand, Verhaltensbesonderheiten udgl. ergeben.

Beispiele für Antworten:

- Alter der Kinder (manche unter 1 Jahr alt)
- Sprachbarriere (Migrationshintergrund, Alter)
- Familiäres Umfeld
- Entwicklungsstand (z.B. Autonomie(phase))
- Beeinträchtigung
- Besonderheiten im Verhalten einzelner Kinder (Distanzloses Verhalten, Aggression, beißen, untröstliches Weinen (z.B. durch unvollständige/missglückte Eingewöhnung))

6. Welches Risiko sehen wir auf Ebene der Eltern?

Beispiele für Antworten:

- Schwierige Momente in Bring- und Abholsituationen
- Ausufernde Tür- und Angelgespräche
- Unzuverlässigkeit beim Bringen und Abholen
- Konflikte zwischen getrennte Eltern
- „Maßregeln“ anderer Kinder durch Eltern

7. Welches Risiko sehen wir im Bereich der Strukturen und Abläufen?

Fehlerkultur
Abläufe & Regeln
Beschwerdewesen
Kommunikation
Kinderschutz

Beispiele für Antworten:

- Fehlerkultur o Angst Fehler zu machen ist groß und wird abgewertet o Wer Fehler macht, wird von Leitung/KollegInnen scharf kritisiert o Ältere KollegInnen halten an „haben wir schon immer so gemacht“ fest o Junge KollegInnen trauen sich nichts zu sagen
- Abläufe & Regeln o Starre Abläufe und Regeln bieten wenig Spielraum für Partizipation (z.B. so müssen starre Abläufe eingehalten werden ohne Blick auf die Kinder)
 - Kinder dürfen „Kuscheltier“ mitbringen, aber kein „Kuschelauto“ o Belohnungstafel fördert die Ungleichheit und könnte Kinder beschämen o Wenige klare Regeln für Nähe und Distanz → individueller und daher sehr unterschiedlicher Zugang
 - Keine Sexualpädagogische Auseinandersetzung im Team und viel Unsicherheit im Umgang mit der Sexualität der Kinder
- Beschwerdewesen
 - o Es gibt keine Möglichkeit für Kinder zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten o Es gibt keine Vertrauensperson, an die sich die Kinder wenden können o Der Beschwerdebrieffkasten für Beschwerden von Eltern wird nicht regelmäßig geleert und oft werden die Beschwerden nur abgelegt, aber nicht bearbeitet, weil niemand Zeit dafür hat
- Kommunikation o Kinderfotos werden im Gang aufgehängt – Zustimmung der Eltern, aber nicht der Kinder (manche Kinder haben sich beschwert, weil sie auf dem Bild „blöd“ aussehen) o Eltern erfahren manchmal zu spät oder gar nicht, dass es einen Konflikt oder eine kleine Verletzung bei ihrem Kind gegeben hat
 - Es gibt keine Regeln, wie wir „nein“ zu den Kindern sagen, wenn sie etwas möchten bzw. wie wir Grenzen setzen, wenn sie etwas machen, das uns stört – da sind wir im Ton sehr unterschiedlich
 - Bei Unstimmigkeiten im Team wird gleich die Leitung eingeschaltet
- Kinderschutz o Kinderschutz ist kein fixes Thema bei Teamsitzungen
 - o Kinderschutz wird, wenn gerade keine Sorge um ein Kind besteht, kaum thematisiert

8. Welches Risiko entsteht ev. durch Kooperationen

Beispiele für Antworten:

- Ständig wechselnde FahrerInnen bei Fahrtendiensten

Quelle: Die österreichischen Kinderschutzzentren /ECPAT Österreich, Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Rechte der Kinder vor sexueller Gewalt: Fachtagung Kinderschutzkonzepte in der Elementarpädagogik

3. Verhaltenskodex der Elementarpädagogischen Einrichtungen

Folgende Verhaltensweisen sind für alle MitarbeiterInnen anhand diesem Verhaltenskodex verpflichtend.

Er dient zur Sicherheit und dem Wohl unserer Kinder, den MitarbeiterInnen, den PraktikantInnen, sowie auch dem Träger.

Verhaltensweise gegenüber den Kindern

1. Allgemein

1.1 Verhalten

- Die Verantwortung für den Schutz von den Kindern liegt immer bei den zuständigen Erwachsenen.
- Wir nehmen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahr.
- Wir legen großen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang. o Abfällige Bemerkungen und Bloßstellen sind nicht geduldet. o Wir sprechen nicht über Kinder in deren Anwesenheit.
- Wir gestalten pädagogische Situationen so, dass sie Kindern keine Angst machen und keine Grenzen der Kinder überschritten werden.
- Wir akzeptieren auch einmal ein Nein von den Kindern und suchen dann mit den Kindern eine Lösung, die für alle passt.
- Wir behandeln alle Kinder nach dem Gleichheitsgrundsatz. Persönliche Geschenke und Verabredungen bedürfen einer Begründung und Genehmigung der Leitung bzw. des Trägers.
- Gewalt und sexuelle Übergriffe gegen Kinder durch BetreuerInnen und unter den Kindern werden in keiner Weise toleriert.
- In bestimmten Lebensphasen bzw. geänderten Lebenssituationen der Kinder können gewalttätige Übergriffe stattfinden (beißen, kratzen, ...). Die BetreuerInnen suchen nach den Ursachen und bieten den anderen Kindern den bestmöglichen Schutz.
- Medien werden in unseren Bildungseinrichtungen nur gezielt eingesetzt. Kinder dürfen nicht vor den Laptop oder das Handy gesetzt werden, um Filme oder Videos anzuschauen.

1.2. Sprache

- Wir sprechen die Kinder mit ihrem Vornamen an.
- Wir passen unsere Wortwahl entsprechend dem Alter an.
- Wir gehen auf Augenhöhe mit den Kindern, wenn wir mit ihnen reden.
- Wir achten auch auf nonverbale Signale der Kinder und gehen auf diese ein.

1.3 Intimsphäre

- Das Fieber wird an der Stirn oder im Ohr gemessen.
- Wird im Sommer gebadet oder gespielt, tragen die Kinder Badekleider oder Badewindeln.
- Die Kinder werden nur in nicht öffentlich einsehbaren Orten umgezogen oder gewickelt.
- Bei Spaziergängen sorgen wir für ausreichenden Sichtschutz.

2. Schlafen

- Jedes Kind liegt auf einem eigenen Schlafplatz, die BetreuerInnen sind neben der Matratze.
- Beim Einschlafen ist eine BetreuerIn anwesend. Diese kann jederzeit von einer anderen BetreuerIn spontan überprüft werden. Das Kind wird nur an Kopf, Brust, Bauch, Rücken oder Hand berührt und auch NUR, wenn es dies ausdrücklich wünscht oder es seiner Beruhigung dient.

3. Wickeln

- Das Wickeln findet bei angelehnter Türe statt. Halten sich Eltern in der Einrichtung auf, wird die Türe für diese Zeit auch angelehnt.
- Wir nehmen Rücksicht auf die Grenzschnale der Kinder und auf ihre Intimsphäre, insbesondere beim Wickeln, beim Toilettenbesuch und beim Umziehen.
- Wir achten auf Hygiene.

4. Nähe und Distanz

- Die BetreuerIn fordert nicht aus eigenem Interesse das Kind auf, auf den Schoß zu sitzen. Kinder dürfen auf den Schoß, wenn sie das Bedürfnis danach äußern oder zeigen. Der Impuls geht dabei immer vom Kind aus. Kindern, die zu schüchtern sind, ein Bedürfnis (z.B. Trost) einzufordern, wird die Nähe angeboten, aber nicht aufgedrängt.
- Wir achten beim Körperkontakt mit den Kindern auf ihr Empfinden und auf ihre Grenzen.
- Die Kinder werden nicht geküsst.
- Wir fragen die Kinder altersentsprechend nach Erlaubnis für Körperkontakt und benennen dessen Zweck (z.B. auf den Stuhl helfen, Jacke ausziehen). Liebevollere Zuwendung (z.B. Umarmung) erfolgt nur als Erwidern eines kindlichen Bedürfnisses und mit dem Einverständnis der Kinder und dem Ziel Trost zu spenden und das Wohlbefinden des Kindes zu sichern. Wir umarmen nicht zur Befriedigung eigener Bedürfnisse (nach Nähe etc.).

Verhaltensweise gegenüber den Eltern

- Wir stellen uns bei neuen Eltern persönlich vor.
- Wir gehen offen auf sie zu.
- Wir nehmen die Wünsche und Bedürfnisse/ Probleme und Sorgen der Eltern wahr. o
Wir behandeln alle Eltern gleich, unabhängig vom familiären und kulturellen Hintergrund.
- Wir trennen Privates und Berufliches.
- Wir treten als Fachkraft auf und stellen uns nicht auf eine Seite.
- Private Beziehungen zu Kindern und deren Eltern sind Kontakte außerhalb des Arbeitsauftrages und benötigen eine professionelle Grundhaltung. Bestehende Beziehungen schon vor der Betreuung unterliegen ebenfalls der Schweigepflicht, sodass private Interessen und Beruf nicht vermischt werden.

Verhaltensweise innerhalb des Teams

- Wir vermitteln ein „Wir-Gefühl“.
- Wir fördern den Zusammenhalt des Teams.
- Wir verlassen unseren Arbeitsplatz immer so, wie wir ihn aufgefunden haben.
- Wir halten uns an Vereinbarungen und sind gegenüber dem Team verlässlich.
- Wir sprechen Konflikte zeitnah und offen an und finden Lösungen.
- Wir sind ehrlich und gestehen Fehler auch einmal ein.
- Wir reden hinter dem Rücken nicht schlecht über andere MitarbeiterInnen.
- Jeder ist im Team gleich wert.
- Wir bilden keine Grüppchen.
- Wir trennen die dienstliche und private Ebene zwischen uns MitarbeiterInnen.
- Wir zeigen Hilfsbereitschaft bei Engpässen und lassen das Team nicht im Stich.
- Wir achten auf unsere eigenen Grenzen.
- In und um unsere Einrichtungen und bei Besuchen von Spielplätzen mit uns anvertrauten Kindern, ist das Rauchen nicht gestattet.
- Handy: In unseren Einrichtungen sind wir über das Geschäfts-/Gruppenhandy erreichbar.
- Private Handys bleiben in der Garderobe.

Verhaltensweise gegenüber dem Träger

- Ehrlichkeit, Offenheit, Verständnis und Loyalität gegenüber dem Träger sind selbstverständlich.
- Wir zeigen professionelles Verhalten in der Öffentlichkeit und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.
- Wir halten die Schweigepflicht und den Datenschutz ein.
- Fotos werden nur mit dem Diensthandy gemacht. Wir haben keine Bilder auf dem privaten Handy.
- Wir tragen keine anzügliche Bekleidung während der Arbeitszeit.
- Wir sind immer pünktlich bei Arbeitsbeginn arbeitsbereit.

- Wir kommen immer vorbereitet und arbeitsfähig zur Arbeit.

Verhaltensweise des Trägers

- Kinder haben ein Recht auf Erholung, der Träger achtet auf genügend Erholungsphasen der Kinder
- Eine Betreuung der Kinder über 45 h ist nur im berechtigten Ausnahmefall möglich (z.B. AlleinerzieherIn, Vollzeit, tägl. 8-17 Uhr)
- Dienstenteilungen, generell und bei temporären Einsätzen, wird der Work-Life Balance der MitarbeiterInnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt, um für ausreichend Regeneration zu sorgen und einer Überbelastung entgegenzuwirken.
- Wünsche, Anregungen, Probleme und Sorgen von MitarbeiterInnen werden wahrgenommen, gehört und auf Wunsch vertraulich behandelt.